

dialog

Christlich Akademische Vereinigung – CAV –
Freundeskreis der CJD Studentenschaft e.V.



- ▶ Neujahrseminar: Europa 2020, 2.–5.1., Burg Liebenzell
- ▶ BT 2020 (11.–14.6.): Interdisziplinäre „Seddiner Tage“
- ▶ Mietendeckel, Greenwashing und Nukleargefahr
- ▶ Meinungen & Mitteilungen, Ausblicke & Rückblicke

Editorial3

Einladung: Neujahrseminar 2020



Einladung zum Neujahrseminar4
 Programm und Referent_innen5
 Ort, Zeit, Kosten.....7

Protokoll der Beschlussfassenden Versammlung und Aktivitäten der CAV



Protokoll der 64. Beschlussfassenden Versammlung8
 So oder so (Leaks von der Vorstandssitzung).....8
 Bundestreffen 2020: Seddiner Tage11
 Herzlich willkommen, Thorsten Klenk!11
 Alte und neue Wege: CAV im Jahr 201912

Berichte: Herbstsymposium, Bundestreffen und Neujahrseminar



Zukunft der Mobilität – Eindrücke vom 2. Herbstsymposium13
 Impressionen vom Bundestreffen 2019.....14
 Die Regeln der vollen Welt17
 Seidenpfoten oder Krallen? Das Neujahrseminar 201919
 Chinesische Impressionen.....21

Projektwerkstatt: Aktuelle Themen



Berliner Mietendeckel: Segen oder Fluch?21
 Wie kann es gelingen, ein Friedensklima zu schaffen?.....22
 Greenwashing25

Nachrichten



Nachrufe und vermischte Nachrichten26
 Paul ist da!.....27

Impressum

Herausgeber: Christlich Akademische Vereinigung – CAV
 – Freundeskreis der CJD Studentenschaft e.V.

Bankverbindung: Kto.-Nr. 2348 · BLZ 52060410
 Evang. Kreditgenossenschaft Kassel

Redaktionsleitung: Jacob Langeloh
 Sonnhalde 103 · 79194 Gundelfingen im Breisgau
 Tel. 0761 48992053 · dialog@cav-freundeskreis.de

Autoren: Hans Brodbeck, Janina Döhrmann, Gertrud Gandenberger, Margot Häfner, Thorsten Klenk, Manfred Krüger, Jacob Langeloh, Anna-Kristina Linnemann, Suse

Maurer, Peter Nold, Ronald Peters, Ilka Pöschl, Friedrich Rauhut, Andreas Schreib, Matthias Schultz, Amadeus Vargas Röhl

Layout: Jacob Langeloh

Druck: Chroma Druck & Verlag GmbH
 Werkstraße 25, 67354 Römerberg

Fotos: Gabriele Abels, Birgit Bujard, Burg Liebenzell, Janina Döhrmann, Thomas Hein, Kai Hübner, Jacob Langeloh, Jürgen Lutz, Holm Sieber.

Titelbild: Katharina Heining

Artikel, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausge-

bers und der Redaktion dar. Eine PDF-Version dieser Zeitschrift sowie aktuelle Termine finden sich im Internet unter www.cav-freundeskreis.de.



Liebe Freunde,

es wird immer später. Dieses Jahr erscheint der *dialog* erst Mitte Dezember. Dafür möchte ich mich vor allem bei denjenigen entschuldigen, die erst jetzt von den Inhalten des Neujahrseminars erfahren.

Dennoch hatte der Zeitpunkt auch sein Gutes. Mir sind in den letzten Wochen noch einige bedenkenswerte Beiträge zugegangen, die es mir trotz zeitlicher Knappheit und schlechtem Gewissen zur Freude gemacht habe, das Heft zusammenzustellen. Zunächst möchte ich die umfassenden Berichte von unseren Treffen hervorheben. Peter Nold, Friedrich Rauhut und Suse Maurer haben ausführlich und meiner Meinung nach sehr kurzweilig zusammengefasst, welche Themen uns in diesem Jahr bewegt haben.

Aus unserer Zusammenarbeit mit dem CJD gibt es auch einiges zu berichten. Der Vorstand des CJD Oliver Stier war beim Bundestreffen und wir haben mit Thorsten Klenk einen neuen Ansprechpartner, der sich in diesem Heft auch selbst vorstellt. Unsere gemeinnützige Förderung fällt ebenfalls auf fruchtbaren Boden. In Overbach hat zum zweiten Mal ein Herbstsymposium stattgefunden und Andreas Schreib berichtet uns, wie es war.

Darüber hinaus habe ich mich sehr über drei Beiträge gefreut, welche die Thematik des Bundestreffens „Eine Erde am Ende“ aufgreifen. Ilka Pöschl reflektiert darin darüber, welchen Einfluss der Berliner Mietendeckel auf die energetische Sanierung von Gebäuden hat. Kurz gefasst besteht die Gefahr, dass die Deckelung eine solche Sanierung unrentabel macht. Unsere Wohnungen zu heizen hat einen entscheidenden Einfluss auf das Klima. Es wäre fatal, wenn eine soziale Maßnahme es unattraktiv macht, den Klimawandel zu verhindern. Janina Döhrmann wirft die Frage auf, welche Firmen tatsächlich „grün“ sind in ihrem Handeln. Unter dem Stichwort „Greenwashing“ lassen sich Bemühungen zusammenfassen, zwar ein grünes Image zu erzeugen, im entscheidenden Handeln aber nichts zu ändern. Zuletzt erreichte mich ein langer Artikel von Margot Häfner, welcher die oft ausgeblenden Gefahren von nuklearen Waffen und Energieerzeugung für das Klima beleuchtet. Hiervon hat sich auch das Titelbild inspirieren lassen.

Zum Abschluss erlaubt uns Hans Brodbeck aus Wankheim (!) eini-

ge Einblicke in Aktivitäten in seiner Region. „Paul ist da!“ berichtet diesmal primär von Nachwuchs und wir dürfen neue Mitglieder in der CAV begrüßen.

Damit ist, denke ich, der dialogische Gabentisch reich gedeckt. Ich danke allen Autorinnen und Autoren für ihre Mitwirkung und auch, dies sollte öfter hervorgehoben werden, unseren Fotografen, welche unsere Treffen eindrucksvoll dokumentieren und damit auch den *dialog* erheblich schöner machen.

Frohe Lektüre wünscht

Ihr und Euer

Jacob Langeloh

Neujahrseminar: 2.–5. Januar 2020

Europa 2020 – EU-Europas Gewissheiten und Ungewissheiten

in Kooperation mit dem Internationalen Forum Burg Liebenzell e.V.

Es ist bald soweit. Anfang Januar bei unbekanntem Wetter treffen wir uns auf Burg Liebenzell wieder. Gemeinsam mit dem Internationalen Forum Burg Liebenzell widmet sich die CAV im Januar 2020 **EU-Europas Gewissheiten und Ungewissheiten**.

Die **Wahlen zum Europäischen Parlament im Mai 2019** haben die gewohnten parteipolitischen Kräfteverhältnisse im Europäischen Parlament verschoben. Ursula von der Leyen ist gewählt und ihre Kommissionsmitglieder werden Anfang Januar bereits im Amt sein. Allerdings sind die **internen wie auch externen Herausforderungen**, vor denen die EU in der nächsten Legislaturperiode steht, groß: Innerhalb der Mitgliedstaaten gibt es in vielen Politikfeldern gravierende Meinungsunterschiede; wesentliche Fragen der inneren und äußeren Sicherheit sind nicht gelöst, ebenso wenig die Sicherstellung der demokratischen Grundrechte in allen Mitgliedstaaten. Auch die soziale Ungleichheit innerhalb der EU und ihrer Mitgliedstaaten stellt eine Zerreißprobe dar. Welche Antwort findet sie auf die Handelspolitik der USA? Welche Wege gibt es zur Lösung der Asyl- und Flüchtlingsfragen und wie geht es mit der Währungspolitik der Europäischen Zentralbank weiter?

In diesem Sinne werden wir uns gemeinsam mit dem Politologen **Jürgen Lutz** fragen, ob Europa eine Vision oder Illusion ist. Er wird uns die politische und wirtschaftliche Situation einiger europäischer Staaten



Der Blick ins Tal



Burg Liebenzell

in seinem Vortrag **EU-Europa – Einheit in der Vielfalt – Akteure und Interessen** vorstellen. Zudem werden wir uns kreativ mit **EU-Europas aktuellen Herausforderungen: Brexit, Finanzkrise(n) und mehr beschäftigen**.

Wie die Zukunft der EU aussehen mag, werden wir von **Birgit Bujard** vom Team Europe und Geschäftsführerin in Köln in ihrem Vortrag **Brexit und die demokratische Zukunft der EU** erfahren.

Mittlerweile ist auch die neue EU-Kommission besetzt. In ihrem Vortrag, **Die neue EU-Kommission, was können wir erwarten?**, setzt sich **Gabriele Abels** mit den Chancen und Perspektiven der neuen Legislaturperiode auseinander. Die Politologin der Universität Tübingen betrachtet diesbezüglich die EU, ihre Institutionen und Akteure und stellt uns ihre Analyse vor.

Wir freuen uns auf ein spannendes Januarterreffen auf Burg Liebenzell.

Herzliche Grüße

Gertrud und Amadeus

Programm

Donnerstag, 2. Januar 2020

16–18 Uhr Anreise

18 Uhr Abendessen

19.00–19.30 **„Willkommen im kleinen Modell für Europa“** G. Gandenberger / A. Vargas Röhl / J. Langeloh. *Begrüßung der Teilnehmenden und Einstieg in das Thema*

19.30–21.30 **„EU-Europa – eine Vision oder Illusion“**, Jürgen Lutz M.A., Politologe, Rudersberg. *Kenntnislernen und Erwartungen*

Freitag, 3. Januar 2020

9.00–10.30 **„EU-Europa – Einheit in der Vielfalt – Akteure und Interessen“** Jürgen Lutz M.A. *Vortrag, Workshop und Diskussion*

11.00–12.30 **„Die neue EU-Kommission, was können wir erwarten?“** Prof. Dr. Gabriele Abels, Politologin Universität Tübingen. *Vortrag und Diskussion*

14.30–18.00 **„Brexit und die demokratische Zukunft der EU“** Dr. Birgit Bujard, Team Europe und Geschäftsführerin Köln, Jürgen Lutz M.A. *Vortrag, Workshops und Diskussion*

18.00 Abendessen, danach gemütliches Beisammensein

Samstag, 4. Januar 2020

9.00–10.15 **„EU-Europa und seine 24 Amtssprachen – eine kleine Sprachanimation“** G. Gandenberger. *Interaktive Übung*

10.30–12.30 **„Chancengleichheit in der EU – Analyse und Perspektiven“** Jürgen Lutz M.A. *Vortrag und Diskussion*

14.30–18.00 **„EU-Europas aktuelle Herausforderungen: Brexit, Finanzkrise(n) und mehr“** Jürgen Lutz M.A. *Impulsvortrag, Worldcafé und Diskussion*

ab 19.00 Uhr Abendprogramm

Sonntag, 5. Januar 2020

9.00–10.15 **„Und nun ...“** G. Gandenberger/A. Vargas Röhl. *Zusammenfassung und Präsentation der Arbeitsergebnisse, moderierte Diskussion*

10.15–11.15 **„Das war's – Seminauswertung und Ausblick auf 2021“** G. Gandenberger, A. Vargas Röhl, J. Langeloh. *Evaluation und Feedback*

Abreise gegen 11.30 Uhr.

Essenszeiten: Frühstück 8–9 Uhr; Mittag 12.15 Uhr; Nachmittagskaffee: 30 min. zwischen 15 und 16 Uhr; Abendessen: 18 Uhr



EU-Europa – Eine Vision oder Illusion? (und andere Themen)

Jürgen Lutz M. A. Politologe, Rudersberg

Tätigkeiten

1998–heute Dozent und Redakteur „Jürgen Lutz - Reden und Schreiben“ www.lutz-redenundschreiben.de
08/2015–07/2016 Leitung Projekt „Politische Teilhabe“ Die Zieglerschen e.V. www.zieglersche.de

02/2004–07/2016 Marketing and Public Relations Innovabee GmbH www.innovabee.com

05/2000–01/2004 Wissenschaftlicher Mitarbeiter Grüne Landtagsfraktion www.gruene-fraktion-bayern.de

10/1998–05/2000 Übersetzung Dokumentation SoftM Stuttgart GmbH

Ausbildung

09/1994–06/1995 University of Huddersfield Political Science

10/1991–09/1998 Universität Konstanz Politikwissenschaft, VWL, Soziologie, Magister Artium Europapolitik

>>



Die neue EU-Kommission, was können wir von ihr erwarten?

Prof. Dr. Gabriele Abels

Gabriele Abels, 1964 geboren, studierte Politikwissenschaft, Soziologie und Englische Philologie an der Philipps-Universität Marburg. Sie war als Doktorandin am WZB (1995-1998), als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Berlin (1998-2001) und anschließend als wissenschaftliche Assistentin am Institut für Wissenschafts- und Technikforschung (IWT) der Universität Bielefeld (2001-2006) tätig. Sie promovierte 1999 und habilitierte sich 2006. Sie war Gastdozentin an den Universitäten Osnabrück, der St. Louis (UMSL), USA, und St. Petersburg, Russland. 2006/07 Vertretungsprofessur an der Universität Bielefeld; seit 2007 ist sie Professorin für „Politische Systeme Deutschlands und der EU sowie Europäische Integration“ an der Eberhard Karls Universität Tübingen und seit 2011 Jean-Monnet-Professorin. Seit 1995 ist sie Redakteurin der „femina politica“ und von 2010 bis 2012 Redaktionsmitglied der „Politischen Vierteljahresschrift“ (PVS). Von 2012 bis 2015 war sie Vorsitzende der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW). Sie ist Sprecherin des Europäischen Zentrums für Förderalismusforschung.



Brexit und die demokratische Zukunft der EU

Dr. Birgit Bujard, TEAM EUROPE und Geschäftsführerin DGOF Köln

Tätigkeiten

seit Nov. 2010: Geschäftsführerin, *Deutsche Gesellschaft für Online-Forschung - DGOF e. V.*

seit Mai 2017: Mitglied TEAM EUROPE Rednerpool der Europäischen Kommission, *Europäische Kommission*
seit Apr. 2018: Stellvertretende Vorstandsvorsitzende *Young Königswinter Alumni e. V.*

2005–März 2009: Pressereferentin Piper Verlag GmbH

2004–2005: Presseassistentin *Piper Verlag GmbH*

2003–2004: Volontärin *Piper Verlag GmbH*

2002–2002: Praktikum Presseabteilung *egmont vgs Verlagsgesellschaft*

2001–2001: Praktikum Presseabteilung *Orion Publishing, London*

1999–1999: Praktikum Verwaltung

Ausschuss für Kultur und Medien, Dt. Bundestag

Ausbildung

1997–2003: Magister Artium Politikwissenschaft, Mittlere und Neuere Geschichte, Anglistik *Universität zu Köln, University of North London*

2009–2017: Promotion Politikwissenschaft, *Universität der Bundeswehr München*

Europa 2020: Praktische Hinweise

Anschrift

Burg Liebenzell
75378 Bad Liebenzell
info@internationalesforum.de
Tel: 07052 / 92 45 – 0

Anmeldung

Susanne Hein
Stettiner Straße 1/1
75050 Gemmingen
anmeldung@cav-freundeskreis.de

Bitte möglichst per Online-Formular unter
www.cav-freundeskreis.de.

Die Anmeldung ist verbindlich.

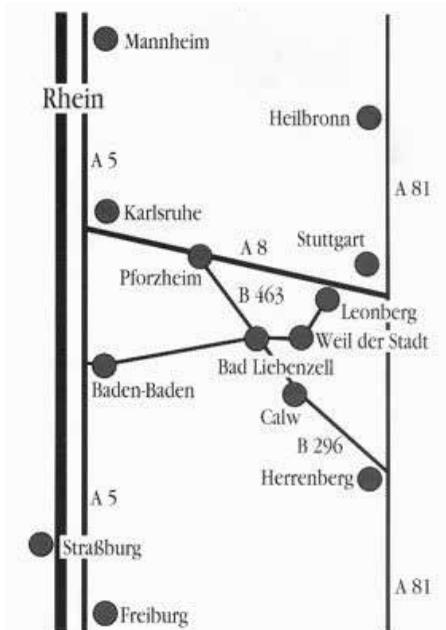
Tagungskosten

Der Teilnahmebeitrag für das Seminar beträgt regulär
EUR 110,- (plus 1,95 Kurtaxe /Tag ab 26 Jahren Alter)

Studentische Teilnehmer zahlen EUR 35,- und erhalten
auf Anfrage einen Fahrtkostenzuschuss von bis zu EUR
120,-

In den Tagungskosten enthalten sind die Übernachtungen
mit Vollpension. Bitte spricht uns auf Betreuung
für Eure Kinder an!

Lage



Burg Liebenzell am Abgrund?

Bezahlung

Der Teilnahmebeitrag wird bei Anreise an der Rezeption
entrichtet (bar oder EC-Karte).

Anreise

Mit der Deutschen Bahn

Bahnstation Bad Liebenzell (ab Pforzheim oder Stuttgart)
– Gerne können wir einen Abholdienst vom Bahnhof
organisieren.

Mit dem PKW

Bad Liebenzell – an der Bundesstraße 463 Pforzheim-
Calw
BAB A 8 Ausfahrt Pforzheim-West bzw. Leonberg
BAB A 81 Ausfahrt Herrenberg
von der Stadtmitte aus Richtung Schömberg
nach 2 km Einfahrt zur Burg Liebenzell

Zu Fuß

Vom Bahnhof Richtung Stadtmitte laufen – am Kur-
haus vorbei – an der Kreuzung rechts in die Wilhelm-
straße abbiegen – bis zur nächsten Kreuzung – Richtung
Schömberg wählen – nach ungefähr 500 m rechts in
die Burgstraße abbiegen und dem steilen Wanderweg
(orangefarben) zur Burg folgen (Gehzeit 20–30 Min.).
Viel Spaß und gute Puste!

Protokoll der

64. Beschlussfassenden Versammlung – BV –

Christlich Akademische Vereinigung (CAV) – Freundeskreis der CJD Studentenschaft



Samstag, 15. Juni 2019 in Rothenburg o. d. T.

Anwesend: 24 Mitglieder (Liste beim Original) · Leitung: Jacob Langeloh · Protokoll: Ronald Peters · Dauer: 14:30–15:55 Uhr

Abkürzungen:

BT	CAV Bundestreffen	CJD	Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e.V.
BV	Beschlussfassende Versammlung der CAV	Bx	Beschluss Nr.
CAV	Christlich-Akademische Vereinigung (CAV) – Freundeskreis der CJD Studentenschaft e.V.	TOP	Tagesordnungspunkt

Tagesordnung

1. Formalia
2. Bericht des Vorsitzenden
3. Bericht aus dem CJD
4. Festlegung des Geschäftsortes
5. Bericht der Schatzmeisterin
6. Bericht der Kassenprüfer zum Haushalt 2019
7. Wahl der Kassenprüfer für das Jahr 2020
8. Entlastung des Vorstandes
9. Öffentlichkeitsarbeit
10. Bundestreffen: Rückblick und Ausblick
11. Verschiedenes

TOP 1: Formalia

Jacob eröffnet und leitet die Versammlung. Ronald führt das Protokoll. Jacob stellt fest, dass zur Versammlung ordnungsgemäß eingeladen wurde; die BV ist damit beschlussfähig. Aus dem Vorstand nehmen neben dem Vorsitzenden teil: Schatzmeisterin Susanne Hein und Manfred Krüger.

Ergänzung der Tagesordnung (ohne Abstimmung): Einfügen des neuen TOP 4 Festlegung des Geschäftsortes

B0: Das Protokoll der 63. BV wird bei zwei Enthaltungen einstimmig angenommen.

TOP 2: Bericht des Vorsitzenden

Jacob Langeloh trägt den Bericht vor, der den Tagungsunterlagen beiliegt.

Wir erheben uns in Gedenken der drei im abgelaufenen Jahr verstorbenen Mitglieder.

Wir begrüßen zwei Teilnehmer, die sich während unserer Tagung zur Mitgliedschaft entschieden haben.

Der Freistellungsbescheid des Finanzamtes für die Jahre 2014-2016 wurde zugestellt. Das Finanzamt bittet darin um Neufestlegung des Geschäftsortes, vgl. TOP 4.

Aussprache:

Regionalaktivität im Bericht des Vorsitzenden präzisieren: Raum Stuttgart (nicht Heilbronn)

Teilnehmerliste des BT 2019 bitte korrigieren: Wohnort von Hans Brodbeck ist nicht Heilbronn.

Ort für das BT 2021: Anregung, wieder im Nordwesten zu tagen. Der Vorstand überlegt, das Haus Overbach (Jülich) auszuwählen, wo auch Tagungen des CJD stattfinden.

TOP 3: Bericht aus dem CJD

Der Bericht aus dem CJD ist im Bericht des Vorsitzenden enthalten (TOP 2). Oliver Stier (CJD Vorstand) berichtete gestern persönlich vom Wunsch des CJD, die Studentenarbeit wieder aufzunehmen. Die Nachfolge von Herrn Schreib wird zum 1.07.2019 neu besetzt.

TOP 4 (neu): Festlegung des Geschäftsortes

Das Finanzamt fordert, den Geschäftsort des Vereins an den Ort der Vereinstätigkeit zu binden. Der Vorstand schlägt daher vor, den Wohnort des Vorsitzenden als Geschäftsort zu benennen.

Die BV beschließt einstimmig:

B1: Geschäftsort der CAV ist Gundelfingen i. Br.

Nachfrage, ob der Ort in der Satzung festgeschrieben ist: Der Vorstand möge dies prüfen und ggf. für die nächste BV eine Satzungsänderung vorbereiten.

Anmerkung des Protokollanten: Dann ist zu überlegen, mit jeder Wahlankündigung auch eine mögliche Satzungsänderung anzukündigen.

Damit wechselt die Zuständigkeit des Finanzamtes; die Rückmeldung über den neuen Geschäftsort ist bis 1.07.2019 an das bisherige Finanzamt einzureichen.

TOP 5: Bericht der Schatzmeisterin

Susanne Hein stellt die Einnahmen-Überschuss-Rechnung (EÜR) 2018, den 2018 beschlossenen Haushaltsplan 2019 sowie einen Haushaltsplan 2020 vor, der die Zahlen von 2019 im Wesentlichen fortschreibt. Die Schatzmeisterin schlägt geringere Ansätze bei den Mitgliedsbeiträgen vor. Die Kosten für das Bundestreffen übersteigen die Einnahmen; die Differenz wird im Sinne des satzungsgemäßen Vereinszwecks aus dem Vereinsvermögen finanziert.

Nachfrage, warum ein negatives Ergebnis geplant wird (HP 2020): Den gesetzlichen Forderungen für einen gemeinnützigen Verein folgend, spiegelt der Plan den Wunsch wider, das Vermögen abzubauen.

Nachfrage zur Verwendung des Betrags zur Schüler-/Studentenförderung: 2018 je 2.500 EUR Förderung für Abitage und die Tagung im Haus Overbach. Abitage finden 2019 nicht statt, aber Overbach (2.500 EUR Zuschuß eingeplant), der Rest der eingeplanten Förderung (nochmal 2.500 EUR) dient als Spielraum für Finanzierungsanfragen des CJD für Ausgaben im Jahr 2019 zur Vorbereitung von Veranstaltungen im Jahr 2020.

Ergänzende Klarstellung: Die Tagung in Overbach ist keine reine CJD-Veranstaltung, sondern wird auch noch von Dritten gefördert. Es ist noch unklar, in welchem Umfang CJD-Schüler an der Veranstaltung teilnehmen werden. Andreas Schreib ist daran interessiert, die Veranstaltung dauerhaft zu etablieren und die CAV-Beteiligung kontinuierlich zu erhalten.

Nachfrage zur „unrunden“ Höhe des Beitragsaufkommens: Gemäß unserer Beitragsordnung zahlen unsere Mitglieder unterschiedlich hohe Beiträge; daher ist das Aufkommen nicht direkt proportional zur Mitgliederanzahl.

Beschlüsse:

B2: Der Abschluss 2018 (im Anhang) wird bei einer Enthaltung einstimmig angenommen.

B3: Der Vollzug des Haushaltsplans 2019 wird einstimmig beschlossen.

B4: Der Haushaltsplan 2020 wird bei einer Enthaltung einstimmig angenommen.

TOP 6: Bericht der Kassenprüfer zum Haushalt 2019

Claudia Popp berichtet, sich mit Jan-Dirk Winkelhaus bezüglich der Kassenprüfung abgestimmt zu haben. Beide haben auf der Grundlage der vorgelegten Belege keine Beanstandungen der Vollständigkeit und Richtigkeit der Kassenführung und beantragen die Entlastung der Schatzmeisterin.

B5: Die Schatzmeisterin wird für das Haushaltsjahr 2018 einstimmig bei Enthaltung der Betroffenen entlastet.

TOP 7: Wahl der Kassenprüfer für 2020

B6: Claudia Popp und Jan-Dirk Winkelhaus werden als Kassenprüfer für das Haushaltsjahr 2019 bei Enthaltung der anwesenden Betroffenen einstimmig wiedergewählt.

TOP 8: Entlastung des Vorstands

Der Ehrenvorsitzende Hanskarl von Unger dankt ausdrücklich der Arbeit des Vorstandes und beantragt dessen Entlastung.

B7: Der amtierende Vorstand wird einstimmig – bei Enthaltung der anwesenden Vorstandsmitglieder – entlastet.

TOP 9: Öffentlichkeitsarbeit

Jacob Langeloh bittet um Fotos und Textbeiträge.

Die nächste Ausgabe des dialog ist für den Herbst 2019 geplant (Redaktionsschluß Mitte September)

TOP 10: Bundestreffen: Rückblick und Ausblick

Nach einer Feedbackrunde zum laufenden Bundestreffen erfolgt ein kurzer Hinweis auf das kommende Bundestreffen. Es wird vorgeschlagen, das BT oder andere Veranstaltungen per Video „einzufangen“, um daraus Videoclips zur Werbung auf Social Media-Plattformen (Youtube, Instagram o. ä.) zu erstellen, um damit die junge Generation zu begeistern. Mangels Videos könnte für das BT 2019 auch auf Photos zurückgegriffen werden.

Es wird gebeten, die Einladung früher zu versenden. Der Vorstand verweist auf die frühzeitige Bekanntgabe zumindest von Datum und Ort. Insbesondere kurzfristige Änderungen am gewöhnlichen Ablauf (z. B. früherer Beginn) sollten explizit kommuniziert werden, um die (ggf. langfristige) Reiseplanung zu vereinfachen. Highlights (z. B. Referat von Prof. v. Weizsäcker) sollten frühzeitig auf der Homepage angekündigt werden, um damit auch Werbung bei unentlassenen Mitgliedern zu ermöglichen.

Es wird angeregt, jeder möge im persönlichen Bekanntenkreis Werbung für das BT betreiben, um darüber den Teilnehmerkreis zu erhöhen. Die BV lobt die inhaltliche Zusammenstellung dieses BT, die Themenmischung und die hohe Qualität der Vorträge sowie die Podiumsdiskussion.

Mit Blick auf das BT 2020 bittet der Vorstand die BV, Referenten, die in diesem Kreis gewünscht sind, anzusprechen und anzuwerben. Das nächste BT wird themenoffen gestaltet, um zum einen die Programmmzusammenstellung zu erleichtern und zum anderen an die themenoffenen HT anzuknüpfen.

TOP 11: Verschiedenes

Selbstbild

Es wird angeregt, das Selbstbild/Selbstverständnis der CAV, das 2017 im Vorstand entworfen wurde, weiterzuentwickeln. In der Nachbereitung dieses BT wird der Vorstand auf dieses verweisen und um Beiträge bitten. Dabei wird angeregt, auch damals hier diskutierte Wortmeldungen der Gruppe zu berücksichtigen, die sich seinerzeit von der CAV abgespalten hat. Der Vorstand sagt zu, die Unterlagen dazu zu sichten.

Forest Finance

Herr Assenmacher bietet Informationen zu seinem am Rande der Podiumsdiskussion angesprochenen Investment an. Kommt dazu bitte auf Manfred zu, der die Informationen weiterleitet.

Online-Spenden

Es gibt Anbieter, die bei Bestellungen im Internet einen kleinen Teil des Kaufpreises als Spende weiterleiten. Es wird vorgeschlagen, die CAV bei solchen Angeboten als Spendenempfänger anzumelden und den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, diese Angebote zu nutzen (falls sie sowieso im Internet einkaufen) und zu bewerben.

Zu diesen Anbietern gehören smile.amazon.de und bildungsspender.de. Amazon spendet einen Teil des Umsatzes, jedoch gibt es auch Vorbehalte aus der BV, hier aus dem Umsatz Spenden zu generieren, da es berechtigte Kritik an Amazons Geschäftsgebahren gibt. Bildungsspender fungiert als Vermittler für unterschiedliche Anbieter und spendet einen Teil seiner Vermittlungsprovision. Hier ist bei Käufen im Internet zunächst die Webseite bildungsspender.de aufzurufen.

Der Vorstand möge sich mit der Thematik beschäftigen und Weiteres veranlassen.

Jacob Langeloh beschließt die BV um 15:55 Uhr.

Braunschweig, den 12.11.2019

Ronald Peters
(Protokollant)

Gundelfingen, den 23.11.2018

Jacob Langeloh
(Versammlungsleiter)

So oder so

Wie aus ungewöhnlich gut unterrichteten Kreisen verlautet, sollen ehrenamtliche Funktionäre eines namhaften Fördervereins ihre pflichtgemäße Arbeitssitzung in nachhaltiger Verantwortung mit minimalem Aufwand in privaten Räumlichkeiten und selbstverständlich während ihrer Freizeit am Wochenende abgehalten haben. Es ist sogar die Rede von genügsamer Selbstverpflegung, Zubereitung aus regionalen Produkten und ökologisch unbedenklicher Entsorgung der Reste sowie der überschüssigen Energie.

Welch ein Vorbild und provozierender Kontrast im Vergleich zum leichtsinnigen Vergnügen unseres CAV-Vorstands, der zum wiederholten Male unter dem Vorwand dringender Geschäftstätigkeit sich in eine Nobelherberge inmitten eines südlichen Weinanbaugebietes zurückzog, um es sich dort gut gehen zu lassen, unge-



Bilder des Horrors

niert zu entspannen, auf Inspiration hinsichtlich merkwürdiger Zukunftsprojekte zu hoffen und beinahe nur nebenbei die finanziellen Konsequenzen kleinzurechnen.

Sollten da nicht längst die *Whistleblower* geweckt werden? – oder müssen unsere Mitglieder auf der nächsten BV wachsam und beharrlich nachfragen?



Wir und die Heimvolkshochschule Seddiner See beim Bundestreffen 2015

Der neue Referatsleiter des Bundesreferats Schulische Bildung im CJD stellt sich vor.



Herzlich willkommen, Thorsten Klenk!

Seit dem 01.07.2019 bin ich, Thorsten Klenk (50 Jahre), als Referatsleiter des Bundesreferats Schulische Bildung in der CJD-Zentrale Ebersbach/Fils tätig. Über den Weg in der Industrie als Maschinenbautechniker und nach einer Berufsausbildung als Logopäde, habe ich mich in der Branche Bildung, Gesundheit und Soziales gesehen. Hierzu habe ich eine Ausbildung als Lehrer für Gesundheitsfachberufe, sowie ein Studium der Gesundheitswissenschaften absolviert und vielen (jungen) Menschen mein Wissen weitergegeben. Seit mehr als zehn Jahren bin ich in verschiedenen Unternehmen in Führungspositionen tätig und habe zusätzlich ein betriebswirtschaftliches Studium absolviert. Im CJD liegt meine Zuständigkeit in der bundesweiten Unterstützung unserer Schulen, insbesondere in der strategischen Ausrichtung. Hierzu gehört z.B. auch die Alumniarbeit und die enge Zusammenarbeit mit der CAV.

Bundestreffen 2020: Seddiner Tage

von Jacob Langeloh

In der Heimvolkshochschule am Seddiner See zu tagen, ist ein besonderes Privileg. Morgens springt man in den erfrischenden See, liegt mittags auf der Wiese und gönnt sich abends zu den Getränken noch ein Schmalzbrot (hoffentlich vegan). Der neue Vortragsaal, den wir bei unserem letzten Treffen dort bereits genutzt haben, bietet Licht und Raum zum Denken.

Um unsere Tagung an diesem schönen Ort zu feiern, wollen wir unser Programm diesmal themenungebunden durchführen. Dies entspricht den Hirsauer Tagen der CJD Studentenschaft und dementsprechend veranstalten wir diesmal „Seddiner Tage“.

Wir haben schon viele thematische Anregungen erhalten: Wir wollen das Thema Klima und Nachhaltigkeit nicht aus den Augen verlieren; die Entwicklung des Menschen und die Möglichkeiten des *Enhancement*. Endlich einmal mehr naturwissenschaftliche Vorträge. Die Zukunft der Städte und des Wohnens. Und die Liste könnte noch eine Weile weitergehen. Wir werden versuchen, diese Anregungen so ausführlich wie möglich einzulösen und laden schon jetzt herzlich ein zum

**Bundestreffen 2020: „Seddiner Tage“
11.–14. Juni 2020
Heimvolkshochschule am Seddiner See.**

Alte und neue Wege. CAV in 2019

von Jacob Langeloh

Liebe Freunde,

im nun bald vergangenen Jahr hatten wir explosive Themen. Im Januar ging es um den wachsenden Einfluss Chinas in der Welt, im Juni stellten wir uns die Frage, wie es mit unserer Erde weitergehen kann. Wir konnten uns über große Anteilnahme freuen. Im Januar konnten wir fast 30 Teilnehmende begrüßen und beim Bundestreffen schafften wir es gerade so, alle Interessierten unterzubringen. Das macht uns Mut, die inhaltliche Arbeit in genau dieser Weise weiterzuführen. Ein Highlight für viele war beim Bundestreffen sicher der Vortrag von Ernst Ulrich von Weizsäcker, aber auch die weiteren Referierenden, ein hochkarätig besetztes Podium und eine anschauliche Exkursion fanden Anklang. Dazu verweise ich auf die Berichte in diesem Heft (ab S. 14).

Mit Blick auf unsere Zusammenarbeit mit dem CJD war es höchst bereichernd, dass Oliver Stier auch auf dem Bundestreffen war. Er überbrachte uns Grüße aus dem CJD und gehörte dem Podium „Nachhaltiges Unternehmen?!“ an. Wir alle sind Herrn Stier sehr dankbar, dass er sich die Zeit genommen und die Perspektive des CJD zum Thema Nachhaltigkeit in unsere Tagung eingebracht hat.

Bereits in der Einladung zum Bundestreffen musste ich berichten, dass Michael Pannes, der erst im letzten Herbst die Stelle als Referatsleiter des Bundesreferats Schulische Bildung übernommen hatte, innerhalb des CJD nach Bad Nenndorf wechselte. Inzwischen haben wir seinen Nachfolger Thorsten Klenk kennengelernt, der sich in diesem *dialog* auch selbst vorstellt (S. 11). Wir sind in Kontakt und haben bereits einen



Etwas Neues versuchen: Podiumsdiskussion auf dem Bundestreffen 2019

gemeinsamen Termin bestritten. Im September war ich bei der Sitzung der Fachgruppe Gymnasien des CJD, die in Königswinter stattfand.

Aufgrund der langen Unterbrechung der Arbeit ist inzwischen nicht mehr allen Mitgliedern dieses Gremiums vertraut, was die CJD Studentenschaft geleistet hat und was die Rolle der CAV dabei war. Daher danke ich dem Leiter der Fachgruppe und Schulleiter in Rostock Herrn Kästner, dass innerhalb eines sehr straffen Programms die Möglichkeit geschaffen wurde, noch einmal über vergangene Arbeit und Zukunftsüberlegungen zu sprechen, sowie uns als CAV vorzustellen. Ein Neustart kann nur gelingen, wenn alle Beteiligten davon überzeugt sind. Zu den Beteiligten zählen natürlich auch die Schulen, für deren Ehemalige das Angebot wieder entsteht. Insofern halte ich es für sehr wichtig, hier in Zukunft gute Kontakte zu pflegen.

Eines unsere wichtigsten Ziele ist es, jungen Menschen anspruchsvolle, perspektiverweiternde Bildungsangebote zu ermöglichen. Insofern freue ich mich, dass das 2. Herbstsymposium in Haus Overbach stattgefunden hat. Wir als CAV haben es gerne unterstützt. Die Schüler_

innen tagten zu einem Thema, das unserem Bundestreffen sehr nahe stand – zur Zukunft der Mobilität (siehe Seite 13). Nach so vielen guten Nachrichten aus dem Westen tut sich vielleicht die Frage auf, ob wir irgendwann einmal den Campus von Haus Overbach zu Gesicht bekommen. Die Antwort lautet „Ja“. Wir werden das Bundestreffen 2021 vom 3.–6. Juni dazu nutzen, diesen Ort kennenzulernen. Ich denke, darauf können wir uns freuen.

Beim Bundestreffen 2020 wählen wir einen neuen Vorstand. Wir vom jetzigen Vorstand können dabei einen Rumpfvorstand anbieten, der weitermacht. Wir würden damit gerne denjenigen von Euch, ermöglichen, die sich mehr einbringen wollen, zunächst ohne festen Aufgabenbereich und ohne Druck in die Arbeit des Vorstands einsteigen könnten. Wir brauchen dringend Unterstützung und bitten Euch daher, darüber nachzudenken.

Euer

Jacob Langeloh

Zukunft der Mobilität – Eindrücke vom 2. Herbstsymposium

Liebe Freunde in der CAV,

von 13.-15. November 2019 fand mit Unterstützung der *Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung* und mit Eurer Unterstützung im *Science College Overbach* das **2. Herbstsymposium** statt.

„Zukunft der Mobilität“ war das Thema und um Anmeldungen aus dem CJD (Rostock, Königswinter & Oberurff) waren in diesem Jahr schon Wiederholungstäter) und dem Schulnetzwerk in NRW mussten wir uns nicht lange bemühen.

80 Schülerinnen und Schüler lauschten den wertigen Ausführungen von Wissenschaftlern aus dem Forschungszentrum Jülich, dem FORD-Forschungszentrum Aachen, und den Einblicken von führenden Unternehmern in die Realität angewandter Wissenschaft: Adrian Weiler, CEO der INFORM GmbH in Aachen, der die Bedeutung von künstlicher Intelligenz für die internationale Logistik ausfächerte, muss an dieser Stelle sicher persönlich genannt werden. Noch eine Stunde nach dem Vortrag scharte sich eine Traube von Jugendlichen (Jungs wie Mädchen) um den Unternehmer: Industrie 4.0 zum Anfassen.

Das Schülersymposium ist im Moment ein Format für HochleisterInnen der Sek II. Das ist zunächst gut so und darf auch so bleiben.

Zugleich arbeiten wir an einem dritten jährlichen Symposium, das sich im Schwerpunkt an Sekundarschüler und Gesamtschüler wendet und den inhaltlichen Fokus mehr in der Berufsorientierung legt. Viele von Euch verfolgen in den Medien, dass das Rheinische Braunkohlerevier dabei ist, seine eigene Zukunft neu zu erfinden. Der Tagebau wird in absehbarer Zeit der Vergangenheit angehören und die Ausbildungsberufe der Zukunft werden noch stärker als heute schon im Bereich Forschung (das Forschungszentrum Jülich beschäftigt allein 6.000 Menschen und hatte in diesem Jahr 333 Azubis), Technologisierung & Digitalisierung zu finden sein. Wir müssen uns also ganz ausdrücklich um deutlich mehr kümmern als die künftigen HochschulstudentInnen; um diese zugleich nicht weniger als bisher. Ganz herzlichen Dank für Euren hilfreichen Beitrag zur Arbeit des Science College und zur Zusammenführung der CJD Schulen an unserem neuen Standort Haus Overbach!

Andreas Schreib

Geschäftsführung der Haus Overbach gGmbH im CJD



Wir freuen uns ...



... auf Haus Overbach im Jahr 2021!

Impressionen vom Bundestreffen 2019

von Peter Nold

Wir trafen uns an einem vertrauten und verwunschenen Ort, dem schönen althehrwürdigen Haus der evangelischen Tagungsstätte Wildbad in Rothenburg ob der Tauber. Im Stil des späten Historismus und frühen Jugendstils erbaut, diente diese Kur- und Erholungsanlage dank ihrer Schwefelwasserstoffquelle einem erlauchten Publikum bis in den 1. Weltkrieg hinein. Ende der 70er Jahre kaufte sie die evangelisch-lutherische Kirche und machte daraus die heutige Tagungsanlage mitten in großzügigen Parkanlagen mit Laubengängen, auch unten an der Tauber.

Als ich vor etlichen Jahren hier zum ersten Mal auf einer Tagung der CAV weilte, verfiel ich ganz dem Charme dieser Anlage und beschrieb sie ausführlich. Immerhin ähneln die Säle einem Schloss, durch das man normalerweise nur in großen Filzpantoffeln rutschen darf, während man andächtig den Worten eines Führers lauscht. Wir aber durften in ganz normalem Schuhwerk – einige durchaus auch ohne dieses – durchgehen und die Pracht ganz nebenbei genießen.



Ernst Ulrich von Weizsäcker: „Come on!“

Das taten wir denn auch am ersten Abend, nachdem wir durch einen ersten hochkarätigen Vortrag von Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker in das Tagungsthema „Eine Erde am Ende – Hat Nachhaltigkeit noch eine Chance?“ eingeführt worden waren. Er nannte seinen Vortrag: Volle kaputte Welt. Wir brauchen entschlossene Politik und sogar eine neue Aufklärung. Damit ist alles umrissen. Seine prägnanten Analysen und Thesen lassen sich nachlesen in seinem Buch *Come on, zu Deutsch Wir sind dran*, das 2017 im Gütersloher Verlagshaus erschienen ist.

Danach verteilte man sich in und vor dem Haus bei schmackhaftem fränkischem Bier und Wein und freute sich über das Wiedersehen und über neue Bekannt-

schaften. Für Spät-Ankommende hatte das Haus sogar noch etwas vom schmackhaften Abendessen – die Verpflegung war überhaupt hervorragend! – bereitgestellt. So war alles da, was das Herz begehrt.

Der **Freitag** beginnt traditionsgemäß mit einer kurzen Andacht – Hans-Albrecht Meyer-Stoll erinnert uns in klarer Sprache an die Einzigartigkeit des Glaubens für das Leben mit Gott.



Denkarbeit auf dem Markt der Ideen

Im ‚Markt der Ideen‘ dürfen wir uns selbst mit dem Tagungsthema auseinandersetzen. Dies geschieht nacheinander in einem Quiz über unseren ökologischen Fußabdruck, dessen Ergebnisse doch einiges Staunen hervorruft und mit drei klug ausgewählten Filmausschnitten zum Thema. Die Vielfältigkeit des Tagungsthemas schält sich immer mehr heraus.

Den entstandenen Hunger können wir beim schmackhaften Mittagstisch befriedigen mit Genuss. Auch die Zimmer sind angenehm eingerichtet. Man hat eine Nasszelle eingebaut mit Dusche, WC und Becken sowie genügend Bewegungsspielraum, dass man sich nicht den Ellbogen anstößt. Vor allem gibt es ‚antike‘ Doppelfenster mit zusätzlichem Fliegengitter, wofür man in diesem idyllischen Waldbereich dankbar sein kann, also stechmückenfrei, vor allem nachts.

Am Nachmittag konnten wir als neuen Vorstand des CJD Oliver Stier willkommen heißen. Er überbrachte zunächst Grüße vom CJD und berichtete von den neuesten Entwicklungen nach der Erneuerung der Leitungsspitze. Das CJD beschäftigt 10.000 Mitarbeiter und hat jetzt ca. 4 Jahre an einer Neustrukturierung gearbeitet, eine Tarifumstellung durchgeführt, größere Einheiten gebildet, ein Strategiepapier entworfen, insbesondere zur Netzwerkarbeit. Bei etwa 150 Einrichtungen wirft dies besonders die Frage auf, wie man mit den Besuchern der Einrichtungen danach in Kontakt bleiben kann. Daher sei er auch persönlich zur CAV gekommen, um den Kontakt wieder zu beleben. Unser zukünftiger Ansprechpartner sei Thorsten Klenk.

Dann leitete Manfred über zu einer hier neuen Veranstaltungsform, einem Podiumsgespräch mit vier Teilnehmer_innen zum Thema „Nachhaltiges Unternehmen?!“

Frau Dr. Heike Dahlmann nähert sich als Ärztin u.a. von der ‚Arbeit‘ am und mit Menschen. Beispielsweise dass der Mensch als solcher bei rein elektronischen Kontakten Schaden nehmen kann, wenn die menschlichen Kontakte ausbleiben. Diesem Ungleichgewicht entgegenzuwirken bedeutet auch Nachhaltigkeit.

Herr Harry Assenmacher arbeitet mit 25000 Hektar Land, hat 120.000 Kunden in Deutschland und schafft beispielhaft Modelle, wie man mit Land nachhaltig arbeitet. Es geht meist um Monokulturen, stillgelegte Flächen aufgrund von Generationswechsel, Waldfriedhöfe und mehr.

Frau Andrea Stratmann leitet ein soziales Unternehmen mit Behinderten. Für diese sucht sie beispielsweise qualifizierte Arbeit als pre-work-supplier, gibt dem also künftigen Arbeitgeber eine Art Garantie für qualifizierte Arbeit. Ansonsten hätten diese Menschen vermutlich keine Chancen auf Arbeit. Nachhaltigkeit in kleinen Schritten. Warten auf den großen Rundumschlag allein bringt uns nicht weiter.

Herr Oliver Stier sieht das Thema Nachhaltigkeit aus dem Blickwinkel des CJD als einem der größten privaten Schulträger. Wenn es ein Morgen für alle geben soll, müssen alle Kinder Bildung über Ausbildung erwerben. Man glaubt es kaum, aber 6 ½ Mio. Menschen in Deutschland können nicht lesen oder schreiben. Vor kurzem waren es sogar 8 ½ Mio. Hier ist genügend Arbeit für das CJD, das damit seinen Beitrag zur Nachhaltigkeit leistet. Dazu gehört seit neuestem auch musikalische Bildung.



Das Podium: „Nachhaltiges Unternehmen!“

Tea time bzw. Kaffeepause mit leckeren Kuchenstücken ist eine willkommene Unterbrechung wie jeden Nachmittag.

Nun, da dürfen wir uns ja auch in dieser Darstellung eine kleine heitere Gedankenpause gönnen und mal kurz hinein hören, wie Schüler vor 3 bis 4 Jahrzehnten das sahen. Hans Brodbeck hat es auf dem bunten Abend zum Besten gegeben. Sie sollten Existentialismus definieren.

**Wären wir nicht vorhanden,
könnte uns nichts passieren.
Und gäbe es uns nicht,
ginge es der Erde besser.**

Schmunzel! Schmunzel! Doch hat dieser Schüler nicht Recht? Lakonische Kürze und doch ist die ganze Gefahr unseres Anthropozäns (siehe später) in einfachster Formulierung vorweggenommen.

Nach der Teepause, kamen die Podiumsteilnehmer selbst miteinander ins Gespräch, und das Plenum wurde auch mit einbezogen. Das kann und soll hier nicht nachgebildet werden. Es war – wie bei der CAV gewohnt – lebendig und interessant. Nur wenige Sätze dazu:

Nachhaltigkeit funktioniert nur in kleinen Schritten, da es den großen Rundumschlag nicht gibt. Der Gesetzgeber ist gefragt, da die Wirtschaft in der Regel nur dann von sich aus mitarbeitet, wenn es profitabel ist. Die weitere Fortschreitung der Privatisierung hilft nicht, die Wiedereinführung der sozialen Marktwirtschaft könnte hilfreich sein. Wachstum ohne Ende ist Irrsinn, aber es wird dennoch unbarmherzig weiter verfolgt. Da müsste ein vernünftiger nachhaltiger Mittelweg gefunden werden, der insbesondere den Menschen mit seiner begrenzten Leistungsfähigkeit nicht ausblendet. Dieses Ausblenden bewirkt insbesondere die Shareholder-Politik, die heutzutage leider vorherrscht. Auch kommunaler Wohnungsbau wäre ein richtiger Schritt.

Und schon wieder haben wir uns einen schönen Abend ‚verdient‘: Erst Abendessen, dann ‚Nachschänken‘ von Bier und Wein als ‚Gesprächsunterstützer‘.

Samstag: Natürlich begann der Morgen wieder mit einer kleinen Andacht in der Dachkapelle. Ilka Pöschl gestaltete sie mit heiterer Gelassenheit so, dass auch die Kinder mit einbezogen wurden mit kindgerechten Fragen und Antworten. Auch ein Nachhaltigkeitsaspekt, denn gerade die junge Generation soll ja mit einbezogen werden. Dank ihr!

Darauf folgte der letzte Vortrag zum Tagungsthema: Generationengerechtigkeit: Argumente, Strategien, Probleme von PD Dr. Jörg Tremmel.

Die Erdzeitalter hat man ja nach Zeitabschnitten oder bestimmenden Materialien benannt. Doch jetzt ist der Mensch selbst zum bestimmenden Faktor des laufenden Zeitalters geworden als eine geophysikalische Kraft, so dass es schlicht Menschenzeitalter oder

Anthropozän genannt wird. Nach dem 2. Weltkrieg ist das rapide angestiegen. Früher waren die Zeitalter wesentlich länger. Aber was wir bewirken, hat leider langfristige Wirkungen. Anders ausgedrückt: Wir wirken relativ kurz ein, aber um die Änderungen rückgängig zu machen (insbesondere das Ansteigen des Meeresspiegels durch Abschmelzen der Polkappen), braucht es unendlich lange. Und um einen nachhaltigen Einfluss auf das Klima zu haben, etwa die Erwärmung abzubremesen, braucht es Opfer, nämlich das Aufschieben von Bedürfnissen.



Jörg Tremmel stellte uns vor fundamentale Fragen

Ein bekannter Test, die Fähigkeit zum Aufschieben von Wünschen herauszufinden, ist der Marshmallow-Test. Kleinen Kindern werden ein paar Marshmallows hingelegt aber gleichzeitig eine größere Belohnung versprochen, wenn sie die Marshmallows später essen. Sie können es nicht! Je älter sie werden, desto eher gelingt es. Erwachsene können es, aber sicher nicht alle. Sie haben aber meist bessere Ausreden, beim Klimawandel zum Beispiel die, dass es keinen Einfluss des Menschen auf das Klima gibt. Dann braucht man sich auch nicht einzuschränken. Clever, aber schlecht für die Erde, vor allem wenn man eine große und reiche Nation mit viel Zerstörungspotential ist.

Die Auswirkungen (obiger Ignoranz) sind nicht einmal bei den Nationen zu sehen, die sie verursachen, sondern in südlichen Ländern. Ungerecht?

Platons Ethik war eine Nachbarschaftsethik. Man konnte die Auswirkungen sehen. Heute haben wir eine internationale Ethik oder eine Zukunftsethik – die Auswirkungen kann man nicht empirisch erfahren, also kann man sie auch besser ignorieren.

Wahlen sind Taktgeber in der Politik. Wer kurzfristig Wahlgewinne verspricht, gewinnt in der Regel (Marshmallow-Politik, etwa der Populisten!). Fazit: In demokratischen Staaten gibt es eine Gegenwarts-Präferenz, was die Medien noch verstärken, da sie noch sehr vieler kürzer getaktet sind, besonders die elektro-

nischen Medien. Das gilt zunehmend auch in der Wirtschaft. Nur in Rentenfragen muss länger gedacht werden.

Die Fridays-for-Future-Bewegung hat deswegen so viel Zustimmung, weil sie diese Verdrängungspolitik öffentlich bewusst macht, ohne parteitaktisch orientiert zu sein.

Man fragt sich schon: Kann Demokratie umweltpolitisch überhaupt vorankommen? Ja wo denn, wenn nicht da? Um es mit Churchill zu sagen:

Die Demokratie ist die schlechteste aller Staatsformen außer allen anderen.

Nach kleineren Pauseneinheiten (Murmelpausen) ging es darum, wo denn Umwelt-Verantwortung am besten implementiert werden könnte. Eine schon verwirklichte Idee ist der Parlamentarische Beirat zu Umweltfragen, der allerdings noch keine politischen Rechte hat, eher die Funktion eines Wachhundes. Immerhin!

Es gibt zurzeit drei Räte in der BRD mit einer Langzeitperspektive nach der Devise: Konstruktivität statt Destruktivität. Auf jeden Fall ist jetzt die Zeit, gemeinsam zu handeln.

Fragen an den Referenten schlossen den Vormittag ab. Es ging insbesondere um die konkrete politische Umsetzung der Vorschläge, was nicht hoffnungslos ist. Der Bundesrechnungshof ist, was man leicht vergisst, ein schon existierendes Gremium gegen Verschwendung. Und Fridays for Future hat auch eine Tür im allgemeinen Bewusstsein aufgemacht. Und sie bleiben ja dran, wie man sieht.

Eine konkrete kurzfristige Umsetzung für jeden von uns ist: Was man isst, dreimal täglich, hat große Auswirkungen auf das Klima, insbesondere die Einschränkung des Fleischkonsums. Eine Aufhebung der steuerlichen Begünstigung von Fleisch könnte hilfreich sein.

Am Nachmittag gab es noch die Beschlussfassende Versammlung, die zügig von statten ging dank guter Vorbereitung durch Jacob und Susanne. Am Abend folgte das Festliche Buffet mit reichlichen Gaumenfreuden, spontanen Wortbeiträgen und viel Zeit für unser Liebstes: Unterhaltung. Ein schöner und feierlicher Abschluss!

Am **Sonntag** schloss das Programm mit dem Gottesdienst, den Pfarrer Friedrich Rauhut hielt. Er fand das Nachhaltigkeitsprinzip wieder im Gleichnis vom Barmherzigen Samariter, der ja dem Wirt, zu dem er den Schwerverletzten bringt, Geld hinterlegt, ja sogar mehr verspricht, sollte es nicht reichen. Empathie konnte er wohl nicht voraussetzen – bei den beiden Geistlichen (Levit und Priester), die an ihm vorbeigegangen waren, war ja auch keine zu finden. Nachsorgende Pflege ist

nicht umsonst zu haben – auch heute nicht. Wir müssen da schon Geld in die Hand nehmen und vor allem es dem Richtigen geben. Und darum müssen wir ringen.

Eine wunderbare Tagung ging zu Ende. Es fehlte nichts. Na ja, eine Sache wurde schon vermisst. Es wurden Stimmen laut, dass vor dem Mittagessen nicht mehr gebetet wird oder ein fröhliches Lied oder gar ein Kanon gesungen wird. Es sind immer noch genügend bewährte CAV-Mitglieder da, die das sicher gerne übernehmen würden.

Das tut aber dem Gesamteindruck keinen Abbruch. Insgesamt eine sehr gelungene Tagung. Großen Dank an Jacob und die anderen Organisatoren, die sich nicht nur sehr viel Mühe gegeben haben, sondern wirklich etwas Großartiges geleistet haben. Die fürstliche Hotelanlage rundete das angenehm ab. Der beste oder zumindest der schönste Tagungsort, den wir haben. Es tut weh, wenn man mal nicht dabei sein kann.

Nach Tagungsende fand eine kleinere Gruppe noch Zeit, einen Bauernhof in Ohrenbach, zu besuchen, dessen Eigentümer, Herr Pfänder, nachhaltig (obwohl nicht biologisch) arbeitet, also unser Thema schon in die Praxis umgesetzt hat. Es ist eine Schweinemastanlage, der eine Biogasanlage angeschlossen ist. Technisch ist das alles gut möglich und rechnet sich auch. Was aber da an Fangstricken dranhängt, kann einem Angst und Bange machen: Gesetzliche Auflagen, Förderungen und dann wieder Streichungen derselben, Einbeziehungen des ganzen Dorfes und sogar des Nachbardorfs, aber auch Missgunst, und ... Na ja, letztlich muss es sich ja auch noch rechnen und darf kein Zuschussbetrieb werden. Doch Herr Pfänder scheint in all diesen Untiefen zuhause zu sein und hat sie bewältigt. Respekt! Es zeigt aber zugleich, dass Nachhaltigkeit in der Praxis kein Selbstläufer ist. Das zeigte aber auch schon die Tagung selbst. Zum Abschluss gab es noch einen kleinen Imbiss: Getränke, Würstchen, Bretzeln und dergleichen. Dank sei Herrn Pfänder!

Und so frisch gestärkt fuhren wir raus aufs Feld und durften die Anlage selbst noch in Augenschein nehmen, gleich neben den Schweinemast-Ställen. Deftige Ammoniak-Düfte empfingen uns, und der Vortrag wurde dort fortgesetzt. Man wünschte sich einen Nasenfilter, aber der ist wohl noch nicht auf dem Markt. Immerhin ist es höchst erfreulich – und das ist wirklich nachhaltig – dass dieser Gestank nicht wochenlang aus Gülle-gedüngten Ackerböden aufsteigt und – noch schlimmer – das Grundwasser verseucht. Diese umgesetzte Nachhaltigkeit erfreut und macht Hoffnung!

Die Regeln der vollen Welt

von Jacob Langeloh

Es war vor allen Dingen eine Folie, die sich mir aus dem Vortrag Ernst von Weizsäckers ins Gedächtnis einbrannte. Abgebildet waren jeweils 12 Faktoren, die einerseits der sozioökonomischen Entwicklung der Menschheit zuzuordnen waren, andererseits dem Erdsystem. Der erste Bereich umfasste Dinge wie Wassernutzung, Energieverbrauch, Bruttonutzenprodukt und so weiter. Im zweiten Bereich fanden sich etwa Landdomestizierung, kommerzieller Fischfang, Stickstoffverbindungen in Boden und Wasser und weitere Faktoren.

Alle diese Indikatoren, welche die globale Ausbreitung der Industrialisierung und die Belastung der Natur kennzeichnen, sind seit ca. 1950 explosionsartig angestiegen. Angesichts der heutigen Zahlengrößen wirken die damaligen Werte verschwindend gering. Und genau damit wird die zentrale These Weizsäckers illustriert: Gegenüber dem Stand von vor etwa 65 Jahren leben wir heute in einer völlig anderen Welt. Damit müssen alle Handlungslogiken, nach denen ein Großteil unserer Gesellschaft aufgewachsen ist, radikal in Frage gestellt werden. Das Durchschnittsalter im 2017 gewählten Bundestrag beträgt knapp 50 Jahre. Die durchschnittliche Kindheit und Jugend, in der das erste Verständnis der uns umgebenden Welt gebildet wurde, fällt somit in die 70er Jahre.

Ich möchte hier nicht behaupten, dass die am Lebensanfang gelernten Welterklärungsmuster es verhindern, später dazulernen. Wenn jedoch ein Verkehrsminister, geboren 1974, behauptet, ein pauschales Tempolimit auf Autobahnen ginge „gegen den gesunden Menschenverstand“, so reproduziert er eine Logik der alten Welt. In der alten Welt konnte man sich vielleicht leisten, die Freiheit des Abgasausstoßes und der Verkehrsfährdung der individuellen Freiheit zu überlassen. Eine volle Welt fordert andere Rechtfertigungslogiken und andere Handlungsweisen. In Deutschland scheint mir das Auto ein Thema zu sein, das derartig rekonfiguriert werden muss. Die individuelle Freiheit, sich mit hoher Geschwindigkeit fast überallhin zu bewegen, erzeugt Belastungen für die Allgemeinheit, die sich in Straßenbau und -unterhaltung, Parkplatzwüsten, Abgasen, Lärm und Verkehrstoten manifestieren.

Das genannte Beispiel mag nur eines von vielen sein und kann sicher diskutiert werden. Die Logik von Weizsäckers scheint mir aber unwiderlegbar: Wir müssen begreifen, wie man in einer vollen Welt handelt. Dabei müssen wir Denkgewohnheiten durchbrechen, die uns ein Leben lang als sicher und verlässlich erschienen.

Bundestreffen 2019 Eine Erde am Ende Hat Nachhaltigkeit noch eine Chance?

Rothenburg, 13.06–16.06.2019

Lust auf mehr? Umfassende Bildergalerien gibt es unter:
<http://www.cav-freundeskreis.de/pages/fotos.php>



Seidenpfoten oder Krallen? Eindrücke vom Neujahrseminar

von Friedrich Rauhut

Schon bei der Vorstellungsrunde fand ich es bereichernd, wahrzunehmen, dass unter den Anwesenden mit Zheng ein gebürtiger Chinese dabei war sowie einige Menschen, die beruflich viel mit China zu tun haben. Das gab mancher Diskussion eine gewisse „Erdung“.

Natürlich hat jeder von uns Teilnehmern seine Vorerfahrungen und Vorwissen mitgebracht, die spielerisch abgefragt wurden. Sei es Literatur z. B. Der Traum der roten Kammer (= Einer der bekanntesten Romane der chinesischen Literatur – Aufstieg und Fall einer Aristokratenfamilie), Geographie: Größe, Geheimnis des Landes u. a.

Die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen, äußerste Rückständigkeit und modernste Großstädte – diese Gegensätzlichkeit war Hintergrund der Ausführungen von Frau Dorothee Jokiel, die als Chinawissenschaftlerin und Beraterin dann und wann in China tätig ist und gelegentlich Radreisen in die wenig entwickelte Provinzen – meist im Südwesten Chinas - organisiert. Diese Gleichzeitigkeit illustrierte sie an einem Beispiel: Bei einem Radunfall in ihrer Gruppe wollte sie Hilfe holen und kam zu einer Bäuerin, die noch nach Großvatersitte mit einer Sichel im Feld arbeitete und fragte nach der nächsten Hilfsmöglichkeit. Die Frau meinte nur: Kein Problem, holte aus ihrer Kleidung ein Handy und rief Hilfe. Und das in einer abgelegenen Gegend.

Es war auch reizvoll, mal zu hören, wie die 5 Jahrespläne für die verschiedenen Bereiche des Staates formuliert werden und strukturiert sind. Innovationen (nicht mehr „Reformen“) sind in allen Bereichen gefordert: Wirtschaft, Industrie, Bildung, Forschung. Alles in allem klang durch: Wir wollen an die Spitze. China ist und will nicht mehr die „Werkbank“ der Welt sein, sondern das Land zum Global Player machen. Dazu zählt das Projekt der neuen Seidenstraße, welche die ganze Welt umspannen soll. Die Mondlandung eines chinesischen Weltraumgerätes – und das noch auf der Rückseite – war hierfür ein Beispiel der jüngsten Zeit.

Ob die Innovationen so möglich sind etwa im Hinblick auf die Bildung, wie sie noch heute so üblich ist, versah unsere Referentin mit einem Fragezeichen. Etwa 800 Schriftzeichen hat ein Schulkind zu lernen. Jedes Zeichen muss im Durchschnitt 400-mal geübt werden. Ganz exakt. Wir haben das Zeichen für *Himmel* geschrieben: Ein großes A mit waagrechttem Strich auf der Spitze. Ist der Strich etwas oberhalb heißt es *auch*,

ist es darunter heißt es *Angst*. Ich erwähne es nur, weil dies in meinen Augen die chinesische Mentalität etwas deutlicher macht, die wir „Plagiat“ nennen. Diejenigen, die China aus wirtschaftlichen Zusammenhängen kennen, sprachen auch davon, dass im Betrieb exakt nach Vorschrift gearbeitet wird. Sind kleine Änderungen fällig, muss der Betriebsleiter erst sein *placet* geben – in der Regel muss er aber die Änderungen erst selbst merken, gesagt wird es ihm oft nicht. Es ist Teil der Widersprüchlichkeit Chinas.

Zahlen sind ganz interessant: China hat etwa 1,5 Milliarden Menschen, d.h. 20% der Weltbevölkerung. Danach kommt Indien. Wie viele Millionenstädte hat China? Gut 140. 1970 lebten etwa 20% der Chinesen in den Städten, jetzt sind es etwa 60%. Nur etwa 10% des Landes wird landwirtschaftlich genutzt, deswegen Chinas Land-Kauf oder -pacht (Land Grabbing) im Ausland – vor allem in Afrika; aber auch hier ist die Verhältnismäßigkeit zu beachten: USA 8 Millionen Hektar, gefolgt von Malaysia und den Arabischen Emiraten, China etwa 5 Millionen Hektar (Stand 2015). Bis etwa 2005 hatten wirtschaftliche Reformen Priorität. China ist damit ein Wirtschaftswunder gelungen: Hunger und bitterste Armut sind praktisch vollständig überwunden. Der Preis ist hoch: Die Gesellschaft ist vielfältig gespalten: auseinanderklaffende Einkommensschere zwischen Reich und Arm, Stadt und Land, Küstenregionen und Hinterland, massive Umweltschäden, Umwelt- und Lebensmittelskandale, ein nur in Ansätzen vorhandenes Sozialsystem, Korruption auf allen Ebenen und fehlende Rechtsstaatlichkeit.

Seit etwa 10 Jahren ist nicht mehr die wirtschaftliche Entwicklung allein Hauptziel der Kommunistischen Partei Chinas, sondern auch die Schaffung einer „harmonischen Gesellschaft“ als Erhalt der Stabilität.

Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer aus Tübingen zeigte bei diesem Konzept die Wurzeln im Konfuzianismus auf. Die individuelle Freiheit im westlichen Sinne zählt nichts, wichtig ist das Ganze im Sinne der Hierarchie von Familie, Gemeinschaft, Staat. Dies soll zur sozialen Stabilität und Aufrechterhaltung der Ordnung beitragen. Insofern ist die klassische kommunistische Ideologie schon lange adaptiert an die konfuzianische Tradition, die sich in der chinesischen Gesellschaft weiterhin (oder wieder) großer Popularität erfreut. Konfuzianische Wertvorstellungen wie z. B. die kindliche Achtung gegenüber den Eltern, das Gebot der Konfliktvermeidung oder die Anerkennung von Hierarchien werden von der Partei als Ersatz für Ideen des Kommunismus bzw. als „Kitt“ für den gesellschaftlichen Zusammenhalt rekrutiert. Über allem stehe das Verständnis

von China als eine Nation, was jede Art von Föderalismus undenkbar mache.

Inzwischen wird der Begriff der "harmonischen" Gesellschaft auch als Euphemismus für Zensur und Überwachung und der Repression interpretiert - vor allem von Menschenrechtsgruppen. Manche Nachrichten in den Medien bezüglich der Einstufung von Konsumenten nach Wohlverhaltenskriterien bestärken diesen Eindruck. Doch in Deutschland gibt es auch eine nicht-staatliche Information, die „Schufa“, die Konsumenten nach wirtschaftlichen Kriterien einstuft und massiven Einfluss ausüben kann, indem etwa Kredite verweigert werden. Wo liegt hier der Unterschied zum chinesischen System?

Vielleicht hätte Herr Dr. Peter Barth/München hier weiterführende Denkanstöße geben können. Er musste krankheitshalber absagen, stellte aber seine Texte zur Verfügung, so dass wir in Arbeitsgruppen mit viel Faktenmaterial arbeiten konnten.

Auffallend ist der Vergleich z.B. der Ausgaben für die Verteidigung: 90 Milliarden € und für die Sicherheit: 95 Milliarden €. Dass mehr für die Überwachung und Repression des Landes (einschließlich der Kontrolle des Internets) ausgegeben wird als für die militärische Verteidigung ist erstaunlich.

Anhand der Fakten ist ersichtlich, dass ein autoritäres System – die Partei hat auch heute noch in allem das letzte Wort – in vielem effektiver ist als ein demokratisches System. Schnelle Eisenbahnstrecken und Autobahnen und Staudämme und ganze Städte werden in kürzester Zeit geplant, gebaut, hochgezogen und funktionieren. Natürlich muss man dann nach der Effizienz fragen: Wie ist es mit den Umweltschäden, wie sieht es mit den Bilanzen der Kosten aus, wie steht es mit der Zustimmung bzw. Zufriedenheit der Bevölkerung, wiegt das die Effektivität auf? So in etwa laufen die Argumentationen. Man hätte gerne auf dieser Tagung, mehr an Für und Wider eines demokratischen oder autoritären Systems erfahren.

Wir haben viele Facetten kennengelernt, wie die neue werdende Großmacht China Spannungen und Widersprüche im eigenen Land ausgleichen und Einfluss in seiner Außen- und Wirtschaftspolitik auf die Welt insgesamt nehmen und seine frühere Größe (Reich der Mitte!) wiederherstellen möchte. „Auf Seidenpfoten zur Weltherrschaft?“ so hieß unser Thema. Unsere Sorge ist jetzt eher: Wann werden die Krallen gezeit?



Auf Seidenpfoten zur Weltherrschaft? Realitäten und Wahrnehmungen von China im 21. Jahrhundert

Bad Liebenzell, 03.–06.01.2019



Chinesische Impressionen

von Suse Maurer

Noch keine zwei Stunden auf der Burg und schon bewege ich mich mit Verbeugungen, meine ersten chinesischen Grußformeln stammelnd, unter lauter Chinesen, die feine Porzellantässchen mit grünem Tee oder dünne Stielgläser mit Reiswein vorsichtig durch die Menge tragen. Und es macht Spaß! Vor wenigen Jahren habe ich Rollenspiele noch gehasst. Danach gleich noch Gedächtnistraining, wer verbindet mit China was?

Das lange Stillsitzen bei den Vorträgen am nächsten Tag fällt mir schwerer. Viele Informationen versuchen wir aufzunehmen und zu verarbeiten, die lebhaften Diskussionen entschädigen für die trockenen Vorträge, die persönlichen Erfahrungen etlicher Teilnehmer und Teilnehmerinnen bringen uns die Problematik nahe.

Der dritte Referent verletzte sich und konnte am Samstag nicht kommen. So erarbeiteten wir den Vortrag in Gruppen. Wir hatten danach vielleicht nicht alle

Informationen, aber intensive Stunden.

Was habe ich gelernt? Dieses Land ist größer und vielfältiger, als wir es uns vorstellen. Das meiste liegt für und im Verborgenen. Wir sehen nur die moderne Seite, den Hunger nach Erfolg, Macht und Anerkennung, das, worauf die Regierung stolz ist. Die inneren Probleme dieses riesigen Landes bleiben uns verborgen, sollen uns auch verborgen bleiben. Müssen wir Angst haben vor den Expansionsbemühungen der chinesischen Wirtschaft? Lasst uns auf die Klugheit unserer eigenen Leute hoffen, sei es in der Wirtschaft, sei es in der Politik.

Die fröhliche Qi Fan am Nachmittag mit ihrer interessanten Musik forderte unsere Fantasie und Kreativität noch einmal. Dass auch wir Alten jeden Abend unseren Knien die mindestens 60 Stufen zum tiefen Burgkeller zugemutet haben, spricht für die gute Gemeinschaft. Die Herzlichkeit im Umgang miteinander und die selbstverständliche Toleranz, machen die Seminare auf der Burg gleich zum Beginn des Jahres zu einem seiner Höhepunkte.

Berliner Mietendeckel: Segen oder Fluch?

von Ilka Pöschl

In Berlin bewegt mich als Architektin und Mitinhaberin eines Planungsbüros und die gesamte Bau- und Planungsbranche, wie wir uns bei der politischen Entscheidung zum Mietendeckel über Wasser halten können.

Eine komplexe energetische Sanierung stellt sich für die Auftraggeber nicht mehr wirtschaftlich dar. Die Mieterhöhung darf nur noch max 1,- EUR pro m² Wohnfläche betragen, sofern sie nicht über den Mietspiegel geht, egal wie hoch die Ausgangsmiete war, egal wie der Bauzustand und die Lage des Gebäudes sind. Das freut den Mieter, aber was hat er wirklich davon?

Zum Vergleich: Man bräuchte für die energetische Sanierung eines Beispielgebäudes aus den 60er-Jahren ca. 2,39 € / m² Wohnfläche und spart dann anschließend ca. 1,07- € Betriebskosten ein.

Die Bauherrenschaft wird aber die 1,39 € Differenz die zur möglichen Modernisierungsumlage entstehen nicht investieren, sondern auf Maßnahmen verzichten: z.B. Entweder neue Fenster oder neue Fassaden-dämmung. Heraus kommt bauphysikalischer Murks und Schimmelprobleme.

Vor dem Hintergrund des letzten Seminars zur Nachhaltigkeit, werden wir mit dem Mietendeckel nur noch Teilmaßnahmen bei der energetischen Sanierung durchführen dürfen und somit die Reduzierung der CO₂-Emissionen in wesentlich geringerem Umfang als möglich umsetzen.

Uns als Architekturbüro und vielen anderen Planungsbüros sind ziemlich kurzfristig größere Bauaufträge weggebrochen, die nächstes Jahr gebaut werden sollten und es gibt kaum noch komplexe Neuausschreibungen, weil sämtliche Investoren selbst verunsichert sind. In anderen Planungsbüros gab es bereits die ersten Entlassungen von hochqualifizierten Bauingenieuren und Architekten. Und das, obwohl Berlin dringend Wohnungen braucht!

Sogar ein Wohnungsneubau den wir für eine Genossenschaft geplant haben, steht auf der Kippe, weil die Genossenschaft ihr Kapital nun für den eigenen Bestand braucht, der sich nicht mehr selbst rechnet, sofern er noch nicht modernisiert wurde.

Wir begrüßen, dass etwas unternommen wird, die rasant steigenden und unangemessenen Mieten zu begrenzen, aber im Gießkannenprinzip ist das falsch.

Wir hoffen, dass es bald Fördertöpfe und Programme gibt, die die Lücke, die sich zwischen den Interessen der Mieter und den Anforderungen aus der möglichst hohen CO₂-Einsparung ergeben, schließen.

Wir mussten in unserem Büro zum Glück noch niemanden entlassen. Aktuell haben wir den Wettbewerb zur Sanierung von Bestandsgebäuden im Berliner Nikolaiviertel gewonnen (Nur der Gebäudehüllen der Objekte die zur Wohnungsbaugesellschaft Mitte (WBM) gehören, was ca. 40 % des ganzen Viertels ausmacht.) Darauf freuen wir uns schon!

Nachtrag zum Thema der CAV-Tagung: Eine Erde am Ende – hat Nachhaltigkeit noch eine Chance?“

Oder: Wie kann es gelingen, ein „Friedensklima“ zu schaffen?

von Margot Häfner

Vorbemerkung

Extreme Wetterereignisse, d.h. extreme Hitze- und Kältewellen, Dürren, schwere Stürme und Starkregen, kosten in den G20-Staaten jährlich rund 16.000 Menschenleben und führen zu wirtschaftlichen Einbußen von ca. 142 Milliarden US-Dollar, d.h. rund 129 Milliarden Euro.

Wenn die aktuellen Klimaschutz-Gipfelzusagen erfüllt würden, ließe sich die Erderwärmung bis Ende des Jahrhunderts - Klimaforschern zufolge – um 3 Grad begrenzen. Doch auch eine solche „moderate Erderwärmung“ wird bereits katastrophale Folgen haben, beispielsweise: Meeresspiegelanstieg Abschmelzung von Gletschern und Polareis, Absterben von Korallenriffen, Reduzierung der Artenvielfalt, Aussterben von Tieren und Pflanzen und ähnliches mehr.

Über der aktuellen Ursachendiskussion, bezogen auf CO₂-Emissionen – wird manchmal vergessen, dass es in der Welt auch noch andere, nämlich menschengemachte Bedrohungen gibt. Während die USA und Russland die Zahl ihrer Kernwaffen in den letzten Jahrzehnten verringert haben, rüsten Indien, Pakistan, China und Nordkorea weiter auf. Regionale Atomkriege sind möglich, auch in Europa, und auf lange Sicht betrachtet, nicht unwahrscheinlich. Die klimatischen, humanitären und wirtschaftlichen Folgen für den gesamten Erdball wären in jedem Fall verheerend.

Ursachen des Klimawandels

A) Nicht nukleare Energiefreisetzung

1. Abwurf von Fassbomben

Seit August 2012 werden im

syrischen Bürgerkrieg Fassbomben eingesetzt.

Die zerstörerische Wirkung einer Fassbombe, die aus einem mit Sprengmitteln und Metallteilen gefüllten Fass besteht, beruht auf der Sprengstoffmenge in einem solchen Behälter und der verheerenden Wirkung der Metallteile, vor allem auf „weiche Ziele“. Aufgrund der improvisierten Anordnung sind Sprengkraft und Splitterwirkung von Fassbomben zwar deutlich geringer als bei konventionellen Splitterbomben, bei denen Sprengstoffart, Form und Splittermantel aufwendig optimiert wurden, aber. „mit hoher Wahrscheinlichkeit wahllos im Sinne des Kriegesrechts und damit unzulässig“. Aufgrund ihrer Beschaffenheit ist ein zielgenauer Einsatz fraglich, wodurch der militärische Nutzen in Frage steht.

2. Abwurf von Splitterbomben, sog. „Schmutzigen Bomben“

Als „Schmutzige Bomben“ werden im Sprachgebrauch der Internationalen Atomenergie-Organisation (International Atomic Energy Agency, IAEA) Vorrichtungen mit konventionellem Sprengstoff bezeichnet, denen radioaktive Stoffe beigemischt oder beigefügt sind. Der konventionelle Sprengstoff soll bei diesen Sprengsätzen dazu dienen, Stoffe in der Umwelt zu verteilen. In den USA spricht man von „Vorrichtungen zur Ausbringung und Verbreitung von Radioaktivität“, sogenannten Radioactive Dispersion Devices (RDD), in Deutschland von USBV-A (=diese Abkürzung steht für Unkonventionelle Spreng- und Brandvorrichtung, das „A“ steht in

diesem Zusammenhang für atomar).

Die Verwendung einer „Schmutzigen Bombe“ und von vergleichbaren Vorrichtungen gelten derzeit als möglicher Fall einer missbräuchlichen Verwendung von radioaktivem Material. Das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) vertritt hierzu die Auffassung, dass die radiologischen Gefahren einer „Schmutzigen Bombe“ im Allgemeinen überschätzt würden. Allerdings bezieht sich das BfS ausdrücklich auf radiologische Gefahren, zur Beurteilung anderer Gefahrenaspekte ist das BfS nicht unmittelbar berufen. Das BfS schätzt die Gefahren für die Bevölkerung bei einer Freisetzung von größeren Cäsium-137-Mengen als so niedrig ein, dass spezielle Maßnahmen des Strahlenschutzes, wie etwa das Verweilen im Haus oder eine Evakuierung nicht erforderlich sind.

Im Fall der Beimischung von Plutonium-239, das

- nur in kerntechnischen Anlagen entsteht,
- eine wesentlich höhere Radiotoxizität aufweist als alle anderen zu berücksichtigenden Nuklide und
- technisch weder in der Industrie noch in der Medizin eingesetzt wird;

sind jedoch Szenarien denkbar, bei denen in der näheren Umgebung bis zu wenigen Kilometern Entfernung vom Freisetzungsort Maßnahmen des Notfallschutzes erforderlich werden können, da Effektivdosiswerte um 100 Millisievert für die sich dort aufhaltenden Personen nicht ausgeschlossen werden können. Die missbräuchliche Verwendung von Plutonium-239 setzt allerdings einen Zugang zu entspre-

chenden Anlagen voraus, der in der Regel besonders gesichert sind.

Auf die Abwehr einer Anschlagssituation unter Verwendung einer „Schmutzigen Bombe“ sind die deutschen Sicherheitsbehörden, auch das BfS, nach eigenen Angaben gut vorbereitet. Mit den bereits getroffenen Maßnahmen soll ein im europäischen Vergleich hoher Standard erreicht werden. Der Nachweis radioaktiver Isotope ab einer bestimmten Isotopen-abhängigen Aktivität kann jederzeit mit Hilfe des sogenannten HRQ-Registers geführt werden. Auf diese Weise kann illegaler Erwerb und missbräuchlicher Einsatz von schmutzigen Bomben rasch aufgeklärt werden.

Bombenabwurf durch amerikanisches Militär

Unter dem Titel „How many Bombs did the United States Dropping 2015“ veröffentlichte Micah Zenko vom CFR Zahlen, nach denen die USA unter US-Präsident Barack Obama im Jahr 2015 23.144 Bomben in sechs muslimischen Ländern zur Bekämpfung von Terroristen und gegen Terrorverdächtige sowie im Einsatz gegen die Terrormiliz „Islamischer Staat“ (IS) abgeworfen haben soll. Insgesamt sollen von der US-Koalition in einem Jahr 28.714 Bomben abgeworfen worden sein. Auf den Irak und Syrien fielen dabei 22.110 Bomben - was 77 Prozent der insgesamt geführten Bombenabwürfe entspricht - auf Afghanistan 947, auf den Jemen 58, auf Somalia 18 und auf Pakistan elf. Libyen war 2015 noch kein Ziel.

Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum hat sich im Jahr 2016 die Zahl der abgeworfenen Bomben noch um 3.027 erhöht. Die USA hat 2016 bei Luftangriffen weltweit im Durchschnitt täglich 72 Bomben abgeworfen, d.h. drei Bomben pro Stunde.

Nach Micah Zenko ist die Zahl der Bombenabwürfe allerdings nur geschätzt. Denn in seinem CFR-Artikel schreibt er, dass die von ihm angegebenen Zahlen „zweifelsohne“ sehr niedrig sind, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Das Pentagon gibt immer nur Luftangriffe als Einheit an und nicht, wie viele Bomben während eines Angriffes abgeworfen wurden.
2. Zuverlässige Daten gibt es nur für Einsätze in Libyen, Pakistan, Jemen und Somalia. Die Bombenabwürfe für Syrien und den Irak wurden anhand von Flugdaten nur geschätzt.

B) Nukleare Energiefreisetzung

1. Studien zum Klimawandel auf Grund des Abwurfs von Atombomben

Es ist unstrittig, dass ein weltweiter Atomkrieg, bei dem 20 Prozent oder mehr aller derzeit vorhandenen Atomwaffen zum Einsatz kommen, die Erde weitgehend verwüsten würde. Alle Atommächte zusammen besitzen im Moment etwa 13900 Atomsprengköpfe. Wir reden also über mindestens 2800 Atombombenexplosionen von der mehrfachen Stärke der Hiroshimabombe.

In den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde in einer US-amerikanischen Publikation die Hypothese aufgestellt, dass durch Atomexplosionen innerhalb der USA und der UdSSR Unmengen an Staubmassen erzeugt würden, die dann in die Atmosphäre gelangen und den Zugang des Sonnenlichts auf die Erde verhindern würden. Ein „Atomwinter“ würde hervorgerufen. Die Temperaturen auf der Erde würden über mehrere Monate um 20°C zurückgehen. 70% der Ozonschicht würden zerstört, wodurch UV-Licht fast ohne jegliches Hindernis die Erdoberfläche erreichen

würde. Als Folge hiervon würde ein Großteil der Unterwasserwelt sterben, und die Nahrungskette von Menschen und Tieren würde unterbrochen. Der Anbau von Nahrungsmitteln würde durch Kälte und Staub so stark negativ beeinflusst, dass eine Hungersnot eintreten würde. In der vorstehend genannten Publikation wird von ähnlichen Auswirkungen ausgegangen wie bei dem heftigsten Vulkanausbruch des modernen Zeitalters, dem des Tamboras im Jahr 1815. Dieser Ausbruch löste 1816 das „Jahr ohne Sommer“ auf der Nordhalbkugel aus und bewirkte Frost im Sommer in Neuengland und einen extremen Winter in Europa. Die Verluste im Agrarsektor waren verheerend, Hungersnot und Armut verschärfen sich. Durch nur ein Jahr Temperaturrückgang ergaben sich katastrophale Folgen für die Nordhalbkugel der Erde.

Diese Voraussagen wurden im Jahr 2008 von drei amerikanischen Forschern unterstützt, nämlich von Brian Toon von der Universität in Colorado, von Alan Robock von Rutgers und von Rich Tuco von der UCLA. Sie hielten die vorausgesagten Wirkungen sogar noch für unterschätzt. Für Ihre Voraussagen benutzten Sie ein hoch entwickeltes Klimamodell, welches auf den wichtigsten Vulkanausbrüchen der vergangenen Jahre basierte. Sie warnten vor einem Temperaturrückgang, der 2 bis 3 Jahre andauern würde.

Vier weitere US-amerikanische Wissenschaftler bestätigten 2014 diese Aussagen. Auch sie zogen einen weltweiten Klimawandel, jedoch in einem etwas geringeren Ausmaß, in Betracht.

Selbst wenn man damit rechnet, dass ein Atombombenabwurf nicht das Ende der Menschheit bedeuten würde, so muss doch davon aus-

gegangen werden, dass eine deutlich dezimierte Menschheit sich erst nach etwa 10 Jahren von den Verwüstungen langsam würde erholen können. Die enormen Mengen an Treibhausgasen aus den Bränden würden zu einer überschießenden Temperatursteigerung führen. Auch wenn es in den ersten Jahren danach kalt wie in der Eiszeit wäre, so würde es anschließend auf der Erde mehrere Grad zu warm. Unter diesen Bedingungen ließen sich kaum ausreichende Ernten einbringen. Die Klimaschwankungen gingen weiter.

2. Folgen regional begrenzter nuklearer Auseinandersetzungen

Während an den verheerenden Auswirkungen eines umfassenden Atomkriegs niemand große Zweifel hat, werden die weltweiten Gefahren einer regionalen nuklearen Auseinandersetzung durch verschiedene Expertengruppen unterschiedlich beurteilt. So gingen Forscher um Alan Robock im Jahr 2007 davon aus, dass die durch Bombenabwurf entstehenden gewaltigen Brände 5 Millionen Tonnen Ruß in die obere Troposphäre befördern würden. In ihrer Veröffentlichung, die auf ihrem Gebiet als Standard gilt, benutzen die Autoren für Ruß den Begriff »Black Carbon«, also »schwarzer Kohlenstoff«. Das ist nicht ganz eindeutig definiert. Es handelt sich in jedem Fall um schwarze, bei unvollständigen Verbrennungsvorgängen entstehende Partikel, die im Wesentlichen aus Kohlenstoff bestehen. Ist der Ruß erst einmal in der oberen Troposphäre - wobei dies die Bezeichnung für den untersten Bereich der Atmosphäre, der »Wetterschicht«, darstellt - angekommen, steigt er auch weiter auf und erreicht die Stratosphäre. Dann aber hält er sich jahrelang, schattet die Sonne ab und

schwächt die Ozonschicht. Robock und seine Gruppe kamen zu dem Ergebnis, dass fünf Millionen Tonnen solcher Partikel in der Stratosphäre weltweit die Temperaturen für mehrere Jahre um ein bis zwei Grad absenken würden. Die Auswirkungen wären nicht überall gleich stark. Im ersten Jahr wären zum Beispiel Nordosteuropa, das östliche Sibirien und Teile von Kanada besonders heftig betroffen. Europa müsste mit äußerst kalten Wintern rechnen. Der helle Schnee reflektiert die Sonnenstrahlen und trägt zusätzlich zur Abkühlung bei. Wenn es kälter wird, verdunstet zudem weniger Wasser, und die Welt wird trockener. Damit wären Missernten vorprogrammiert. Zwei globale Missernten unter 85 Prozent des normalen Ertrags würden die Vorratslager weltweit bereits komplett erschöpfen.

Weitere Publikationen, z.B. eines Teams um A. Stenke von der ETH Zürich aus dem Jahr 2013, bestätigen diese Aussagen.

„Es ist nicht notwendig, alle Atombomben der Welt zu detonieren, um eine Umweltkatastrophe hervorzurufen. Eine Konfrontation mit Atombomben zwischen Indien und Pakistan (mit 100 Nuklearsprengköpfen gleich derer in Hiroshima, zirka 15 Kilotonnen TNT, abgekürzt kt) werden nach Detonationen gewaltige Brände hervorrufen. Diese werden solche Mengen Rauch und Ruß in die Stratosphäre schleudern, dass die Sonnenstrahlung den Boden nur noch leichenblass erreicht. Das wird ausreichen, um die Temperaturen auf unserem Planeten um 3°C zu senken und den Niederschlag um 9% zu verringern. Die daraus folgenden Temperaturen wären die kältesten der vergangenen 1.000 Jahre. Die Ozonschicht wird sich im Durchschnitt bis zu 25% verringern. Der Rückgang des UV-

Schutzes wird Hautverbrennungen und Hautkrebs hervorrufen, das Wachstum der Pflanzen einschränken und sich auf die Entwicklung des Lebensmittelbaus, wie zum Beispiel von Mais, auswirken.

In Deutschland könnte in einem der eisigen Winter der Bodensee zufrieren und in den folgenden kalten Sommern nicht mehr auftauen. Das Getreide würde nicht mehr reifen, die Obstblüte würde erfrieren, das Vieh müsste notgeschlachtet werden. Die Menschen würden frieren und hungern“.

Laut der International Physicians for the Prevention of Nuclear War (IPPNW) würden 2 Milliarden Menschen verhungern.

Im Jahr 2018 veröffentlichte die Arbeitsgruppe von Jon Reisner, Los Alamos National Laboratory (eines der größten Labore weltweit für die Nuklearforschung) eine abweichende Einschätzung. Im Gegensatz zu früheren Publikationen modellierten diese Forscher sowohl die Explosionen als die dadurch ausgelösten Brände mit einer eigenen Software. Dabei kamen sie zu dem Ergebnis, dass zwar sehr viel Black Carbon entsteht, aber nur eine geringe Menge davon in die Stratosphäre aufsteigen würde. Der meiste Ruß gelange lediglich in tiefere Schichten und regne ab, bevor deutlicher Schaden angerichtet würde. Die Forscher sahen deshalb keine Beeinträchtigung des Weltklimas durch einen regionalen Atomkrieg auf dem indischen Subkontinent. Das ist durchaus plausibel. Die riesigen Waldbrände, die in diesem Jahr in Russland, Alaska und Brasilien wüteten, haben wenig Ruß in die Stratosphäre injiziert, obwohl die abgebrannte Fläche vermutlich größer ist als der gesamte deutsche Wald. [...]

Jon Reisners Arbeitsgruppe kam zu dem Schluss, dass bei der Ausle-

gung heutiger Städte in Indien und Pakistan kaum mit Feuerstürmen zu rechnen sei– und damit auch nicht mit einem globalen nuklearen Winter.

Diese Voraussage ließ die Arbeitsgruppe von Alan Robock nicht ruhen. Vier der sechs Autoren der Studie von 2007 haben am 2. Oktober 2019 zusammen mit weiteren Wissenschaftlern ein neues Papier veröffentlicht, in dem sie ihre früheren Schlussfolgerungen noch einmal bekräftigen. Diesmal gehen sie von einer noch brutaleren Auseinandersetzung aus. Statt die Wirkung von 100 Atombomben mit je 15 Kilotonnen Sprengkraft durchzurechnen, haben sie drei Szenarien entwickelt, die etwas komplexer sind. Im Grunde läuft es darauf hinaus, dass Pakistan 150 Atombomben und Indien 100 Atombomben über den gegnerischen Bevölkerungszentren zündet, jeweils mit 15, 50 oder 100 Kilotonnen Sprengkraft. Dazu kommen kleinere Explosionen über Militärbasen. Hierbei würden zwischen 50 und 125 Millionen Menschen dem Krieg unmittelbar zum Opfer fallen. Und weil die Autoren nach wie vor davon ausgehen, dass ein Großteil des entstehenden Black Carbon schnell in die Stratosphäre aufsteigt, würden die weltweiten Temperaturen zwischen zwei und fünf Grad sinken. Die Niederschläge würden um 15 bis 30 Prozent abnehmen, die Erholung des Klimas nähme mehr als zehn Jahre in Anspruch. Entsprechend groß sei die Gefahr von Missernten und weltweiten Hungersnöten.

Allerdings gelingt es den Autoren wie bereits in der Arbeit von 2007 nicht, ihre Annahmen über die Belastung der Stratosphäre mit Ruß ausreichend zu untermauern. Sie argumentieren zwar relativ ausführlich, aber sie haben keine eigene Simulation der Brandverläufe zu

bieten.

Es fällt auf, dass keine der beiden Gruppen den Aspekt des radioaktiven Fallouts durchgerechnet hat. Die Simulationen berücksichtigen weder Menge noch Art, noch Verteilungsgebiet.

Eine aktuell in »Science Advances« erschienene Arbeit von Toon et al. beruft sich auf ein früheres Paper dieser Arbeitsgruppe, das aber nach längerer Diskussion lediglich feststellt: „Die Schwierigkeit bei der Berechnung der Radioaktivität... wird unter anderem beeinflusst von Variablen wie der örtlichen Windgeschwindigkeit oder davon, ob es zur Zeit der Explosion geregnet hat. Die größte Unsicherheit entsteht durch die Frage, wo die Bombe genau explodiert (zum Beispiel direkt am Boden). Die Zahl der Todesfälle durch Fallout hängen davon ab, wie gut die Bevölkerung geschützt ist und wie schnell die Region geräumt werden kann“.

Es ist und bleibt somit unklar, welche verheerenden Auswirkungen ein regionaler Atomkrieg auf das weltweite Klima hat. Fest steht jedoch: **Die nukleare Gefahr ist real.**

Die vollständige Fassung dieses Artikels mit Literaturangaben und den folgenden weiteren Themen erscheint im internen Bereich unserer Webseite.

3. Folgen der friedlichen Nutzung von Atomenergie, ist Strahlenangst berechtigt?

4. Neue Nukleare Technologien – ein Ausblick

Greenwashing

von Janina Döhrmann

Anfang November war ich beruflich auf der A+A in Düsseldorf, einer großen Messe für Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.

Nun bekam ich heute eine E-mail der Mesegesellschaft mit Rückblicken auf die Veranstaltung unter anderem mit der Überschrift:

„**Nachhaltigkeit als Trend in der A+A Fashion Show** Nachhaltigkeit war eines der Fokusthemen der Messe und insbesondere im Bereich Workwear. Für die Aussteller der A+A gewinnt dieses Thema immer mehr an Bedeutung. Dies wurde insbesondere deutlich in der Podiumsdiskussion zur nachhaltigen textilen Fertigung mit namhaften Teilnehmern aus der Bekleidungsindustrie.“

Quelle: https://www.aplusa.de/de/_A_2019_|_DANKE_f%C3%BCr_Ihren_Besuch_auf_der_A_A

Die Ausstellerliste ließ sich dann auch zum Stichwort „Nachhaltigkeit“ filtern und ich war doch sehr überrascht, wer sich dazu nach eigenen Angaben zugehörig fühlte.

Dies wiederum führte mich zu folgendem Beitrag über Greenwashing:

<https://www.quarks.de/umwelt/klimawandel/darum-ist-greenwashing-ein-problem/>

Ich würde mir als Verbraucher wünschen, echte Nachhaltigkeit von Greenwashing besser unterscheiden zu können.

Neue Nachrichten aus dem (bundesdeutschen) Südwesten

von Hans Brodbeck

Eine zu lange „Funkstille“ zwischen uns im Freundeskreis tut dem Wissen voneinander nicht sonderlich gut!

Darum heute wieder mal ein Lebenszeichen aus Württemberg von den CAV-Senioren, inzwischen meist im Alter von 80+, wenige 73+. Trotz Altersbeschwerden halten wir weiterhin an unseren monatlichen Treffen ringsum im Lande fest. Unser Themenspektrum umfasst noch immer „Gott und die Welt“.

Erst jüngst lauschten wir 2 Vorlesungen (auf CD) eines Theologieprofessors der PH Ludwigsburg vor seinen StudentInnen mit dem Fach Religion über das Verhalten Jesu gegenüber Frauen und sogenannten „Sündern“ nach den neutestamentlichen Berichten. Auch mit den unterschiedlichen Strömungen des Pietismus in Deutsch-



Hans auf dem Bundestreffen

land in Vergangenheit und Gegenwart setzten wir uns kritisch auseinander. Die „Welt“ blieb aber auch nicht außen vor! Ein Dokumentarfilm über Brasilien unter Bolsonaro verursachte bei uns ziemliche Bestürzung, vor allem auch wegen der m.E. unglückseligen Verstrickung der evangelikalen Bewegung des Landes in die politische Meinungsbildung in Brasilien.

Richtig erholsam waren dagegen Rückblicke einzelner auf die eigene Herkunft, z.B. von der Insel

Föhr oder als Bauernkind mit dem Problem, zu einem höheren Schulabschluss zu kommen, oder Erinnerungen in Wort und Bild an frühere Feiern „runder Geburtstage“, schließlich das Mitfeiern eines 80. Geburtstags.

Am 1. Advent lassen wir das alternde Jahr mit unserem traditionellen Adventssingen in Wankheim ausklingen sofern uns nicht winterliche Straßenverhältnisse daran hindern.

Allen CAV-Freunden, ob alt oder jung, wünsche ich – auch im Namen unseres Kreises – einen guten Ausklang dieses Jahres mit einer besinnlichen Advents- und Weihnachtszeit und einen guten, möglichst gesunden Übergang ins Neue Jahr und viele mutmachende Erfahrungen und erfreuliche Begegnungen!

Mit herzlichen Grüßen aus dem Schwabenland – Hans Brodbeck

Wir gedenken der Verstorbenen

Janna Jähmig † 24.10.2019

Zugang zur Webseite

(jl) Unsere Internetseite www.cav-freundeskreis.de hat einen internen Bereich, in dem sich die Bilder vom Bundestreffen, der *dialog aktuell*, Protokolle und Ähnliches einsehen lassen. Der Zugangscode wird zum 28. Dezember 2019 geändert und lautet nun:

Login: **cav** Passwort: **[im Druckexemplar]**

Kaufen für die CAV

(jl) Auf Anregung der BV haben wir nun die Möglichkeit geschaffen, beim Internet-Einkauf Geld der CAV zukommen zu lassen. An dieser Initiative beteiligen sich viele große Internethändler, darunter namhafte Versandhäuser, Buchhandlungen oder die DB. Die Guthrifhöhe erreicht oder überschreitet oft 5% der Einkaufssumme - das ist signifikant! Unser Link lautet:

www.bildungsspender.de/cav



Wer ist eigentlich Paul?

(rop) Paul ist da! Der Nachwuchs im Hause Winkelhaus fiel mit der Gründung dieser Rubrik zusammen, in der wir aktuelle Neuigkeiten aus dem Kreise unserer Mitglieder berichten. Doch nicht nur Nachwuchs wollen wir hier ankündigen, sondern auch

große und kleine Ereignisse wie neue Arbeitsstellen, neue Lebensabschnitte, abgeschlossene wissenschaftliche Arbeiten oder Pilgerreisen. Wer etwas mitteilen möchte, wird gebeten, Text und Bild an dialog@cav-freundeskreis.de zu senden.

Hedwig Teresa Köhler ist da!

Auch wenn man sich sonst länger nicht gehört und gesehen hat, freuen sich sicherlich einige zu hören, dass ich mit meiner Freundin eine bezaubernde kleine Tochter bekommen habe. Wir freuen uns sehr und lernen uns Tag für Tag besser kennen!

Matthias Schultz



Amadeus, Casimir, Hamburger Kräne

Casimir ist da!

Anna und Amadeus kamen vor zwei Jahren nach Hamburg - und nun auch der kleine Casimir.

Ende Juni, bei sommerlichsten Temperaturen kam er auf die Welt. So gibt es viel zu entdecken und zu fassen.

Bis bald

Anna, Amadeus und Casimir

Wir begrüßen herzlich als neue Mitglieder der CAV:

Hartwig Stratmann
Christina Cremer

Wieder in Braunschweig

Seit 2018 bin ich wieder im sehr schönen Braunschweig wohnhaft mit Felix Robin, der auch schon 2 Jahre alt ist und dessen Lieblingswort aktuell „allein, Mama“ ist :

Anna-Kristina Linnemann

Plätze im Vorstand? Werden frei!

Nächstes Jahr wählen wir einen neuen Vorstand. Wir vom jetzigen Vorstand wären bereit, wenn die BV es will, die notwendigen Planstellen (1./2. Vorsitzende/r, Schatzmeister/in) weiter auszufüllen.

Wir wünschen uns aber Unterstützung. Nur mit frischen Köpfen und Händen wird es möglich sein, unsere Arbeit weiterzuführen.

Im Moment treffen wir uns zweimal im Jahr. Im Herbst findet die Hauptsitzung statt, meist unter sehr angenehmen Rahmenbedingungen (siehe den Bericht auf S. 10). Im Frühjahr treffen wir uns, damit wir auch einmal über etwas anderes reden können, privat und mit Familie. Auch in Zukunft soll die Balance dazwischen gefunden werden, die Gemeinschaft der CAV zu pflegen und sich im Rahmen der ehrenamtlichen „Arbeit“ wahrgenommen und wohl zu fühlen.

Im Dialog sein.

Jung und Alt.
Über alle Grenzen hinaus, egal, welche Hautfarbe, welches Geschlecht, welche Nationalität.
Im Dialog.

Das geht uns an, das bewegt uns.
Uns. Uns. Freundeskreis der CJD Studentenschaft.
Wir fühlen uns miteinander verbunden, sind uns vertraut.
Und es werden mehr. Wir leben.
Unsere Gemeinschaft lebt.

Wir interessieren uns. Für das, worauf es ankommt. Wir wollen es wissen.
Zusammen.
Treffen.
Leben.

Unterstützen. Unsere Freunde.
Über alle Grenzen hinaus, egal, welche Hautfarbe, welches Geschlecht, welche Nationalität.
Im Dialog.
Sein.
Bleiben.

Im Dialog.
Das sind wir.

TERMINE

Treffen der CAV

02.–05.01.2020

Europa 2020 – EU-Europas Gewissheiten und Ungewissheiten
Burg Liebenzell, Schwarzwald

11.06.–14.06.2020

BT 2020: „Seddiner Tage“
HVHS Seddiner See, Seddin

03.06.–06.06.2021

BT 2021: (Thema noch offen)
CJD Haus Overbach, Jülich



Gruppenbild vom CAV Bundestreffen 2019 in Rothenburg o.d.T.